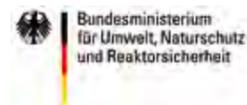


# Kommunaler Klimaschutz 2010



Wettbewerb > Die Preisträger und ihre Projekte

gefördert durch:



servicestelle :  
kommunaler  
klimaschutz



# Kommunaler Klimaschutz 2010

**Wettbewerb** > Die Preisträger und ihre Projekte

# Impressum

Kommunaler Klimaschutz 2010 · Wettbewerb · Die Preisträger und ihre Projekte · Ein Wettbewerb des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit in Kooperation mit der „Servicestelle: Kommunaler Klimaschutz“ beim Deutschen Institut für Urbanistik

Diese Veröffentlichung wird kostenlos abgegeben und ist nicht für den Verkauf bestimmt.

Das Wettbewerbsteam der „Servicestelle: Kommunaler Klimaschutz“: Cornelia Rösler (Projektleitung), Anna Hogrewe-Fuchs, Dina Lieder, Vera Völker, Ulrike Vorwerk, Franziska Wittkötter · Konzept: Anna Hogrewe-Fuchs · Redaktion: Anna Hogrewe-Fuchs, Ulrike Vorwerk · Textbeiträge: Birgit Baidnl, Univ.-Prof. Dr.-Ing. Klaus J. Beckmann, Philipp Granzow, Astrid Hoffmann-Kallen, Anna Hogrewe-Fuchs, Rainer Knaupp, Karlheinz Oehler, Ralf Peters, Cornelia Rösler, Dr. Norbert Röttgen, Rongen Architekten, Eva Rundholz, Stefan Scheloske, Dirk Schnurr, Janet Schönknecht, Dr. Achim Stuible, Susanne Varnhorst, Ulrike Vorwerk, Jürgen Zipfel

Gestaltung: dollhausen design kempen · Druck: Rass GmbH & Co. KG, Bergisch Gladbach

Diese Publikation wurde auf Recyclingpapier (100 % Altpapier, ausgezeichnet mit dem Blauen Engel) gedruckt.

Alle Rechte vorbehalten.

Herausgeber: „Servicestelle: Kommunaler Klimaschutz“ beim Deutschen Institut für Urbanistik gGmbH (Difu) · Auf dem Hunnenrücken 3 · 50668 Köln

Köln 2011

# Inhalt

Vorwort Bundesumweltministerium	4
Vorwort Servicestelle: Kommunaler Klimaschutz	6
Der Wettbewerb Kommunaler Klimaschutz 2010	8
Die Preisträger	14

## Kategorie 1

Kommunaler Plus-Energie-Kindergarten der Gemeinde Wiernsheim	16
Modernisierung und energetische Sanierung des Gymnasiums Baesweiler auf Passivhausstandard – Trakt 1	26
Neubau Passivhaus „südpunkt – Forum für Bildung und Kultur“ in Nürnberg	36

## Kategorie 2

Energie sparen an Schulen (Schwalm-Eder-Kreis)	48
Klima-Allianz Hannover 2020	58
Fürstentfeldbrucker Energieresolution – 10 Jahre auf dem Weg zur Energiewende	68

## Kategorie 3

Frei von CO <sub>2</sub> – sei mit dabei (Region Bayreuth)	80
Urlaub für das eigene Auto (Wuppertal)	90
Energiekarawane (Viernheim)	100

Servicestelle: Kommunaler Klimaschutz	110
Bildnachweis	114

# Vorwort

**Dr. Norbert Röttgen**  
Bundesumweltminister



**M**it dem Energiekonzept hat die Bundesregierung 2010 erstmals eine umfassende und realistische Strategie für den Weg ins Zeitalter der erneuerbaren Energien beschlossen. Sie konsequent umzusetzen, ist nach der Reaktorkatastrophe von Fukushima wichtiger denn je. Der Schlüssel dazu ist der beschleunigte Ausbau der erneuerbaren Energien. Sie müssen zum Hauptträger der Energieversorgung werden. Ich bin fest überzeugt, dass dies innerhalb einer Generation gerade in einem Hochtechnologieland wie Deutschland gelingen kann.

Zu dieser Energiewende gehören aber nicht nur die Quellen der Energie. Wir müssen auch unseren Energieverbrauch effizienter gestalten. Das gilt insbesondere für unsere Häuser und Gebäude. Hier wird noch viel zu viel Energie verschwendet. 40 Prozent des Primärenergieverbrauchs werden in Deutschland allein durch die Beheizung und die Kühlung von Gebäuden verursacht! Hier steckt noch ein großes Einsparpotenzial – nicht nur hinsichtlich der Treibhausgasemissionen, sondern auch für die kommunalen Haushalte. Wir müssen bei der Gebäudesanierung große Fortschritte erzielen.

Das ist im Übrigen auch ein exzellentes Konjunkturprogramm für das Handwerk und unseren Mittelstand. Städten, Gemeinden und Landkreisen kommt in diesem Zusammenhang eine herausragende Bedeutung zu. Dort leben, arbeiten und wirtschaften wir, dort gehen unsere Kinder zur Schule, dort verbringen wir unsere Freizeit.

Im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative unterstützt das Bundesumweltministerium Kommunen in den Umsetzungsbemühungen ihrer Klimaschutzpolitik. Durch die Förderung von klimaschonenden Technologien, wie z.B. der hocheffizienten Straßenbeleuchtung, wird – auch für finanzschwache Kommunen – der Klimaschutz bezahlbar. Klimaschutzmanager und -managerinnen sollen nicht nur das nötige Know-how in den Kommunen aufbauen, sondern auch die schrittweise Umsetzung der kommunalen Klimaschutzkonzepte begleiten.

Seit Beginn der Förderungen im Jahr 2008 konnten über 1.000 Projekte bewilligt und begleitet werden und alleine im Antragszeitraum Anfang 2011 gingen knapp 1.500 Anträge ein. Der Erfolg

des umfassenden und zugleich zielgenauen Ansatzes der Kommunalrichtlinie zeigt sich auch im Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz“. Die Gewinner sind Leuchttürme des kommunalen Klimaschutzes: Die herausragenden Leistungen, die sie vollbringen, zeugen von Engagement, Kreativität und erfolgreicher Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure. Sie zeigen das enorme Potenzial, das in den Kommunen steckt, und sind zugleich eine Aufforderung an alle kommunalen Entscheidungsträger, ähnliche Vorhaben zu realisieren.

Ich freue mich sehr über die Vielfalt der kommunalen Klimaschutzaktivitäten, die diese Dokumentation vorstellt. Ihnen viel Vergnügen beim Lesen und Entdecken!



Dr. Norbert Röttgen  
Bundesumweltminister

# Vorwort

Univ.-Prof. Dr.-Ing.

**Klaus J. Beckmann**

Wissenschaftlicher Direktor und Geschäftsführer  
Deutsches Institut für Urbanistik



Nicht zuletzt mit dem im September 2010 gesetzten Ziel, die Treibhausgasemissionen bis zum Jahr 2050 um 80 bis 95 Prozent im Vergleich zu 1990 zu reduzieren, hat die Bundesregierung gezeigt, welche Bedeutung und welche Potenziale sie einem aktiven Klimaschutz in Deutschland beimisst. Kommunen spielen eine wesentliche Rolle dabei, dieses Ziel zu erreichen. Das Thema Klimaschutz und die damit verbundenen Maßnahmen und Projekte gehören inzwischen in zahlreichen Städten, Gemeinden und Kreisen zum Aufgabenspektrum. Immer mehr Kommunen diskutieren konkrete Klimaschutzziele, gehen Selbstverpflichtungen zur Minderung von CO<sub>2</sub>-Emissionen ein und stellen Klimaschutzkonzepte auf. Dabei entscheiden sie in eigenem Ermessen über das Ob und Wie bei der Verfolgung von Klimaschutzzielen und der Umsetzung entsprechender Maßnahmen. Die programmatische Ausrichtung, die technischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten variieren von Fall zu Fall.

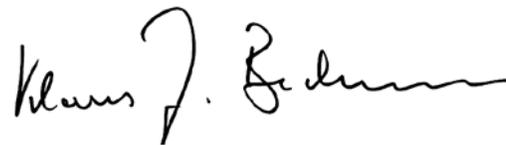
Angesichts der schwierigen Haushaltslage in vielen Kommunen spielt eine finanzielle Unterstützung bei allen diesen Aktivitäten eine wich-

tige Rolle. Die insgesamt 240.000 Euro Preisgeld sollen den Gewinnerkommunen hier eine wichtige Hilfe sein.

In Kooperation mit dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit und den kommunalen Spitzenverbänden führt die beim Deutschen Institut für Urbanistik angesiedelte „Servicestelle: Kommunaler Klimaschutz“ seit 2009 einmal jährlich den Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz“ durch. Ausgezeichnet werden Kommunen und Regionen mit vorbildlichen Klimaschutzprojekten, die in besonderem Maße zur Reduzierung von Treibhausgasen beigetragen haben. 2010 haben sich insgesamt 172 Kommunen beworben. Der Jury ist es entsprechend schwer gefallen, aus der Vielzahl von guten Bewerbungen die Preisträger 2010 zu ermitteln.

Mit dieser Dokumentation der Wettbewerbsgewinner wollen wir die prämierten Projekte der Öffentlichkeit vorstellen und weitere Kommunen dazu inspirieren, ebenfalls aktiv zu werden. Selbstverständlich wollen wir auf diesem Wege

den Gewinnern auch noch einmal sehr herzlich gratulieren. Bedanken möchten wir uns beim Bundesumweltministerium dafür, dass es diesen Wettbewerb ermöglicht und ihn in Kooperation mit der „Servicestelle: Kommunaler Klimaschutz“ durchführt. Ebenfalls danken möchten wir allen Beteiligten: unseren Ansprechpartnerinnen und -partnern in den Preisträgerkommunen, allen Bewerbern, der Jury, dem Deutschen Städtetag, dem Deutschen Landkreistag und dem Deutschen Städte- und Gemeindebund als unseren Kooperationspartnern sowie allen, die diesem Wettbewerb zum Erfolg verholfen haben.



Univ.-Prof. Dr.-Ing. Klaus J. Beckmann  
Wissenschaftlicher Direktor und Geschäftsführer  
Deutsches Institut für Urbanistik  
für die „Servicestelle: Kommunaler Klimaschutz“

# Der Wettbewerb

## Kommunaler Klimaschutz 2010





KOMMUNALEN KLIMASCHUTZ  
ERFOLGSAUFGEHENS!

## Neun Vorreiter im Klimaschutz

Nach dem großen Erfolg des Wettbewerbs im Jahr 2009 konnten sich auch 2010 Kommunen und Regionen für besonders vorbildliche Klimaschutzaktivitäten auszeichnen lassen. Die Initiatoren des Wettbewerbs, das Bundesumweltministerium (BMU) und die beim Deutschen Institut für Urbanistik (Difu) angesiedelte „Servicestelle: Kommunaler Klimaschutz“, hatten von Mitte Januar bis Ende März 2010 deutschlandweit zur Teilnahme aufgerufen. Unterstützt wurde der Wettbewerb von den Kooperationspartnern der „Servicestelle: Kommunaler Klimaschutz“, den kommunalen Spitzenverbänden.

### WETTBEWERB: KOMMUNALER 2010 KLIMASCHUTZ

Ein Wettbewerb des  
Bundesumweltministeriums und der  
Servicestelle: Kommunaler Klimaschutz

Als Bestandteil der Nationalen Klimaschutzinitiative des BMU soll der Wettbewerb dazu beitragen, herausragende Klimaschutzprojekte öffentlich bekannt zu

machen und andere Kommunen und Regionen zur Nachahmung anzuregen. Um einer solchen Modell- und Vorbildfunktion gerecht zu werden, müssen die eingereichten Klimaschutzprojekte möglichst viel zur Vermeidung des klimaschäd-



*Der Beigeordnete Norbert Portz vom Deutschen Städte- und Gemeindebund bei seiner Laudatio auf die Preisträger der Kategorie 1*

# Kategorie 1

Innovative technische und/oder bauliche Maßnahmen für den Klimaschutz in einem kommunalen Gebäude oder einer kommunalen Einrichtung, die zum Beispiel besonders effektiv Energieeffizienz mit der Nutzung erneuerbarer Energien verbinden.



### **Kategorie 1: Gewinner und Gratulanten**

*v.l. Cornelia Rösler, Deutsches Institut für Urbanistik; Bürgermeister Karlheinz Oehler, Gemeinde Wiernsheim; Bürgermeister Prof. Dr. Willi Linkens, Stadt Baesweiler; Dr. Peter Pluschke, Umweltreferent der Stadt Nürnberg; Norbert Portz, Deutscher Städte- und Gemeindebund; Katherina Reiche, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium*



*Der Beigeordnete  
Dr. Ralf Bleicher  
vom Deutschen  
Landkreistag  
bei seiner Laudatio  
auf die Preisträger  
der Kategorie 2*



*Der Beigeordnete  
Jens Lattmann vom  
Deutschen Städtetag  
bei seiner Laudatio  
auf die Preisträger  
der Kategorie 3*

## Kategorie 2

Innovative und vorbildliche Strategien zur Umsetzung des kommunalen Klimaschutzes, durch die zum Beispiel besonders tragfähige Modelle zur Kooperation mit anderen Kommunen (interkommunale Kooperation, Regionen) oder mit der Privatwirtschaft, Handwerksbetrieben, dem Einzelhandel, Verbänden, Bürgerinitiativen etc. realisiert werden konnten.



### **Kategorie 2: Gewinner und Gratulanten**

*v.l. Cornelia Rösler, Deutsches Institut für Urbanistik; Hans Mönninghoff, Erster Stadtrat, Wirtschafts- und Umweltdezernent der Landeshauptstadt Hannover; Katherina Reiche, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium; Birgit Baidl, Agenda 21-Beauftragte Landratsamt Fürstenfeldbruck, Vorstand ZIEL 21; Landrat Frank-Martin Neupärtl, Schwalm-Eder-Kreis; Dr. Ralf Bleicher, Deutscher Landkreistag*

## Kategorie 3

Erfolgreich umgesetzte, innovative Aktionen zur Beteiligung und Motivation der Bevölkerung bei der Realisierung von Klimaschutzmaßnahmen.



### **Kategorie 3: Gewinner und Gratulanten**

*v.l. Cornelia Rösler, Deutsches Institut für Urbanistik; Thomas Ebersberger, Zweiter Bürgermeister der Stadt Bayreuth; Janet Schönknecht, Klimaregiobeauftragte des Landkreises Bayreuth; Bürgermeister Matthias Baaß, Stadt Viernheim; Frank Meyer, Bau- und Umweltdezernent der Stadt Wuppertal; Jens Lattmann, Deutscher Städtetag; Katherina Reiche, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium*

## Die Jurymitglieder

Dr. Ralf Bleicher

Deutscher Landkreistag

Mirjam Doerk

Deutscher Städte- und Gemeindebund

Dr. Jutta Emig

Bundesumweltministerium

Jens Lattmann

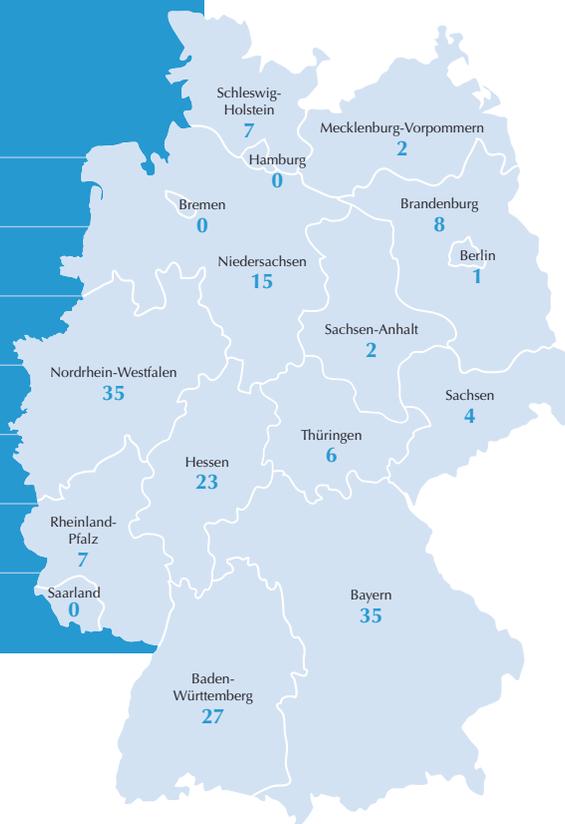
Deutscher Städtetag

Dr. Peter Pichl

Umweltbundesamt

Luisa Rölke

Bundesumweltministerium



Die Verteilung der Bewerbungen auf die einzelnen Bundesländer

lichen Treibhausgases CO<sub>2</sub> beitragen. Deshalb ging es um Projekte, die bereits abgeschlossen bzw. soweit vorangeschritten waren, dass Ergebnisse benannt und erste Bilanzen gezogen werden konnten. Um zu zeigen, in wie vielen unterschiedlichen Bereichen und auf wie vielen unterschiedlichen Wegen Kohlendioxid vermieden werden kann, waren Bewerbungen in drei verschiedenen Kategorien möglich.

Das Preisgeld von insgesamt 240.000 Euro müssen die Sieger wieder in den Klimaschutz investieren. So soll der Gewinn nicht das Ende der Aktivitäten, sondern einen erfolgreichen „Zwischenschritt“ markieren und weitere Vorhaben ermöglichen.

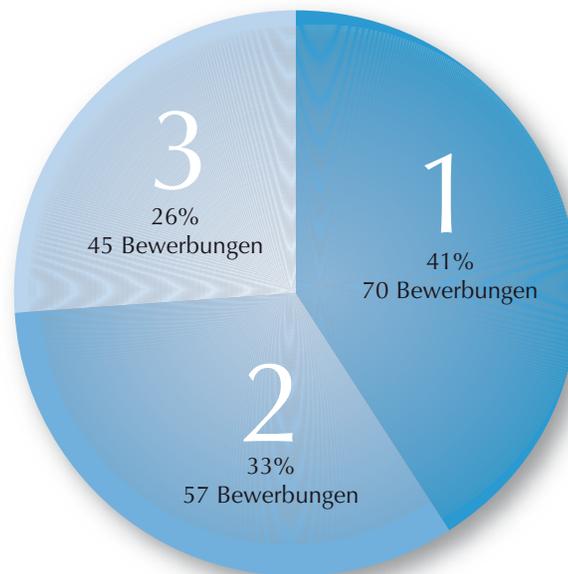
## Vorbildlicher Klimaschutz zum Anschauen

Am 18. November 2010 wurden die Gewinner des Wettbewerbs öffentlich bekannt gegeben und ausgezeichnet. Eingebettet war die Preisverleihung in die Konferenz „Kommunalen Klimaschutz erfolgreich gestalten!“, die am 18. und 19. November in der Bonner Beethovenhalle stattfand. Die Preise überreichte die Parlamentarische Staatssekretärin im BMU, Katherina Reiche, die auf die Bedeutung der Kommunen für einen aktiven Klimaschutz verwies: „Heute wird deutlich: Klimaschutz hat in den Kommunen einen großen Stellenwert eingenommen. Trotz knapper Kassen engagieren sie sich sehr erfolgreich und spornen damit andere an. Sie haben erkannt, welche ökonomischen Chancen sich aus Investitionen in den Klimaschutz ergeben. Sie leisten einen starken Beitrag dazu, dass Deutschland bis 2050 den Ausstoß an Treibhausgasen um 80 bis 95 Prozent gegenüber 1990 reduziert.“

In kurzen Filmen wurden die neun Gewinnerprojekte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern vorgestellt. Die Gewinner selbst erhielten jeweils eine „Schatzkiste“, gefüllt mit einer Urkunde, einer „Schatzkarte“ zum Erhalt des Preisgeldes sowie einer DVD, auf der alle Gewinnerprojekte ausführlich in Filmen präsentiert werden. Parallel zur Preisverleihung erfolgte die Veröffentlichung der ausgezeichneten Projekte über die Presse und im Internet. So konnten sich alle, die nicht an der Preisverleihung teilnehmen konnten, unter [www.kommunaler-klimaschutz.de](http://www.kommunaler-klimaschutz.de) ausführlich über die Preisverleihung und die Gewinnerprojekte informieren.

### Der Wettbewerb in Zahlen

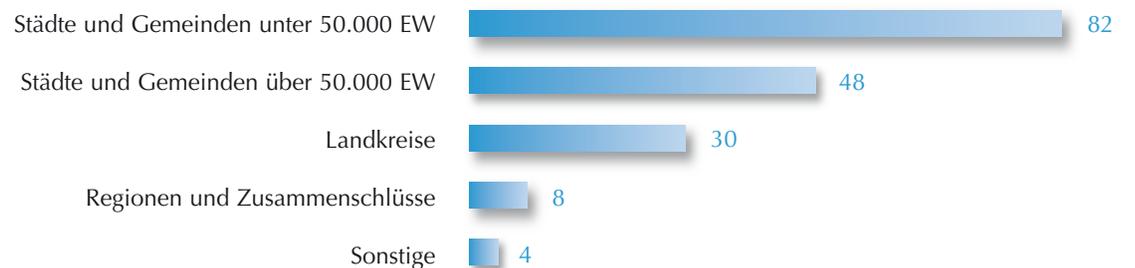
Die Zahl der eingereichten Bewerbungen kann sich sehen lassen: 172 erfolgreiche Projekte musste die Jury beurteilen. Wichtige Entscheidungskriterien waren unter anderem die Effizienz in Bezug auf den Klimaschutz, die Übertragbarkeit auf andere Kommunen sowie der Innovationscharakter unter Berücksichtigung der individuellen lokalen Gegebenheiten.



Die Verteilung der Bewerbungen auf die Kategorien

- Kategorie 1  
> Maßnahmen/Projekte
- Kategorie 2  
> Strategien
- Kategorie 3  
> Aktionen/Motivation

Die Verteilung der Bewerbungen nach Gemeindestatus und Größe



# Die Preisträger



# Kategorie 1

Innovative technische und/oder bauliche Maßnahmen für den Klimaschutz in einem kommunalen Gebäude oder einer kommunalen Einrichtung, die zum Beispiel besonders effektiv Energieeffizienz mit der Nutzung erneuerbarer Energien verbinden.

# Kommunaler Plus-Energie-Kindergarten der Gemeinde Wiernsheim

Gemeinde Wiernsheim  
Enzkreis  
Baden-Württemberg  
ca. 6.400 Einwohner





## Kindergarten erzeugt mehr Energie, als er verbraucht

Serres ist mit rund 900 Einwohnern der kleinste Ortsteil der Gemeinde Wiernsheim. Nachdem ein Gutachten im Jahr 2007 ergab, dass der hier gelegene Kindergarten nur mit unverhältnismäßig hohem Aufwand und Mitteleinsatz saniert und damit erhalten werden könnte, entschloss sich die Gemeinde zum Abbruch des Gebäudes und Neubau an der gleichen Stelle. Ein Teil des neuen Kindergartens sollte zusätzlich auch als Seniorentreffpunkt nutzbar sein. Die Idee, den Neubau als Passivhaus zu errichten, wurde im Gemeinderat diskutiert und

### *Hoher Wohlfühlfaktor*



einstimmig beschlossen, schließlich betreibt Wiernsheim schon seit Jahren eine sehr aktive Energiepolitik.

Der Arbeitskreis „Experimenteller Wohnungs- und Städtebau“, der sich mit allen energierelevanten Themen der Gemeinde beschäftigt, ging sogar noch einen Schritt weiter und schlug vor, ein Plus-Energie-Gebäude zu errichten; auch dieser Idee folgte der Gemeinderat. Aus diesem Arbeitskreis ging auch der Vorschlag zur flexiblen Nutzung des Gebäudes hervor.

### *Klima- und kinderfreundliche „Arche“*





*Großzügiges Außengelände*

Die ursprüngliche Raumkonzeption des Gebäudes musste im Laufe des Projektes noch verändert werden. Zunächst war nur ein Kindergarten mit einer Gruppe von 28 Kindern von drei Jahren bis zum Einschulalter vorgesehen. Aufgrund politischer Vorgaben zur Vorhaltung von Kleinkinderbetreuungsplätzen kam während der Bauzeit eine Kleinkindergruppe für Ein- bis Dreijährige hinzu, die im Obergeschoss Platz fand. Als Treffpunkt für die Senioren des Ortes steht außerdem ein 60 Quadratmeter großer Raum zur Verfügung, dem eine Küche sowie behindertengerechte Toiletten zugeordnet sind. Bei Bedarf können allerdings auch diese Räume vom Kindergarten genutzt werden.

## Energieeffizienz und erneuerbare Energien als durchgehendes Konzept

Der Plus-Energie-Kindergarten zeichnet sich durch ein hohes Maß an Energieeffizienz sowie den Einsatz erneuerbarer Energien aus. Für die hohe Energieeffizienz sorgt die sehr gute Wärmedämmung aller Bauteile der Gebäudehülle. Die Bodenplatte des nicht unterkellerten Gebäudes ist von unten mit einer 40 Zentimeter dicken, die Außenwände sind mit einer 30 Zentimeter dicken Wärmedämmung versehen. In die begrünte Flachdachfläche wurde eine 36 Zentimeter dicke Dämmschicht eingebaut, in das Runddach 46 Zentimeter. Eine extensive

*Beliebter Seniorentreff*



Begrünung des Flachdachs verbessert das Kleinklima, gleichzeitig wird das Niederschlagswasser länger gespeichert und gefiltert.

Sehr innovativ ist das Wiernsheimer Versorgungskonzept. Die Beheizung im Winter sowie eine mögliche Kühlung im Sommer erfolgen im Wesentlichen über eine Lüftungsanlage. Die Zuluft für die Lüftungsanlage wird in einem 250 Meter langen, in der Erde verlegten Kanal, einem sogenannten Erdkolektor, durch das Erdreich vorgewärmt. Zur Wärmerückgewinnung aus der erwärmten Fortluft ist in die zentrale Lüftungsanlage zusätzlich ein Kreuzstromwärmetauscher eingebaut. Beide Maßnahmen, Erdwärmenutzung und Wärmerückgewinnung, bilden eine hocheffiziente Lüftungsanlage, die zu einer deutlichen Reduktion des Energiebedarfs bei der Nachheizung der Zuluft führt. Im Sommer trägt der Erdkolektor dazu bei, die frische Zuluft im Gebäude passiv zu kühlen und damit die Sommerlast des Gebäudes zu reduzieren.

Für viel Sonnenlicht sorgen große, nach Süden ausgerichtete Fenster. Sie sind dreifach verglast und haben einen Wärmedämmwert von 0,9. Auch in der Übergangszeit wird die tief stehende Sonne in das Gebäude geleitet und in Form von Wärme in der massiven Wand zwischen



*Optimales Kleinklima*

den Gruppenräumen und dem Foyer gespeichert. Um Wärmeverluste zu minimieren, wurden alle nach Norden gehenden Fenster klein gehalten. Grundsätzlich erfolgt die Beheizung bzw. Kühlung des Gebäudes über die Lüftungsanlage, im Erdgeschoss gibt es jedoch zusätzlich eine Fußbodenheizung. Für die Erwärmung der angesaugten Zuluft und des Heizwassers für die Fußbodenheizung sorgt eine Erdwärmepumpe, die über 75 Prozent der benötigten Wärme erzeugt. Zum Einsatz kommen zwei Erdsonden mit einer Tiefe von jeweils 99 Metern.



*Auflaminierte Photovoltaikanlage*

Den im Gebäude benötigten Strom liefert eine Photovoltaikanlage mit einer Fläche von 253 Quadratmetern, die in das gewölbte Metaldach integriert wurde. Dazu wurden „Triple-Junction-Zellen“ aus amorphem Silizium in drei Schichten auf das Metaldach auflaminiert. Jede dieser Zellebenen ist für einen anderen Spektralbereich des Tageslichts empfindlich, so dass selbst bei diffusem Licht noch eine optimale Energieausbeute erfolgt.

Der errechnete Jahresstromertrag liegt bei 9.110, der Gesamtstromverbrauch bei nur 8.760 Kilowattstunden pro Jahr. Das ergibt einen Stromüberschuss von 350 Kilowattstunden. Gegenüber dem alten Kindergarten haben sich die CO<sub>2</sub>-Emissionen um 23,3 Tonnen pro Jahr reduziert.

Durch die überdurchschnittliche Wärmedämmung und die hocheffiziente Lüftungsanlage liegt der errechnete Jahresheizenergiebedarf des Gebäudes bei 4.500 Kilowattstunden, was einem Jahresenergiebedarf von nur neun Kilowattstunden pro Quadratmeter entspricht und damit deutlich unter dem für ein Passivhaus geforderten Richtwert von 15 Kilowattstunden liegt.

Abgerundet wird das Konzept der größtmöglichen Energieeffizienz durch die Ausstattung aller Räume mit Sensoren und Aktoren, die über ein Bussystem verbunden sind. Sobald ein Sensor beispielsweise ein offenes Fenster erkennt, schaltet sich in dieser Zone die Lüftungsanlage ab. Bewegungs- und Helligkeitssensoren sorgen zusätzlich für eine bedarfsgerechte Beleuchtung.

Die Finanzierung der Maßnahme erfolgte über den Gemeindehaushalt der Jahre 2008 und 2009. Die Gesamtkosten für die Investition lagen bei rund 1,46 Millionen Euro. Aus dem Investitionspakt zur energetischen Modernisierung der kommunalen sozialen Infrastruktur (IVP) erhielt die Gemeinde Wiernsheim eine Förderung von 252.000 Euro. Die Restfinanzierung erfolgte aus Eigenmitteln, die Aufnahme von Krediten war nicht erforderlich.



*Durchblick auch für die Kleinsten*



### Auf einen Blick

Gebäudenutzung	Kindergarten und Seniorentreff
Zeitraumen	Planung, Abriss, Bau, Fertigstellung von Juni 2008 bis September 2009
Nutz- bzw. Bruttofläche	Gesamtnutzfläche ca. 500 m <sup>2</sup>
Gebäudehülle	Passivhausstandard, Wärmedämmung von 30 bis 46 cm
Anlagentechnik	Wärmepumpe, Lüftung mit Wärmerückgewinnung, passive Vorkonditionierung
Einsatz erneuerbare Energien	Erdwärme, Photovoltaik auf einer Fläche von 253 m <sup>2</sup>
Jahresenergiebedarf	9 kWh/m <sup>2</sup>
Heizenergiebedarf	4.500 kWh/Jahr
Stromverbrauch	8.760 kWh/Jahr
CO <sub>2</sub> -Vermeidung	Ca. 23 Tonnen CO <sub>2</sub> /Jahr
Weiteres	Passive Energienutzung, Verbesserung Kleinklima, generationsübergreifende Nutzung



Moderne Lüftungsanlage

### Kommune als Vorbild in Sachen Klimaschutz

Die Gemeinde Wiernsheim hat ein Energieleitbild formuliert, das die wichtigsten Leitsätze der kommunalen Energiepolitik festhält. Ein zentrales Ziel ist es, Umweltbelastungen durch umwelt- und energiegerechtes Planen, Bauen und Renovieren der gemeindeeigenen Bauten zu reduzieren und den verbleibenden Energiebedarf durch erneuerbare Energien zu decken.

Beim Bau des Plus-Energie-Kindergartens in Wiernsheim wurden diese Leitlinien vorbildlich umgesetzt, obwohl sich im Zuge der Baumaßnahmen erhebliche Schwierigkeiten ergeben haben. Nach dem Abriss des alten Gebäudes stellte sich heraus, dass der Untergrund einige Meter tief aus quellfähigem, nicht tragfähigem Material bestand. Daher mussten für den Neubau 44 Betonpfähle bis in eine Tiefe von fünf Metern eingebaut werden. Die Bodenplatte

konnte nicht konventionell gegen den Grund betoniert werden, sondern wurde wie eine freitragende Decke von Fundamentpfahl zu Fundamentpfahl gespannt. So kann der Baugrund quellen, ohne dem Neubau Schaden zuzufügen. Für die Gemeinde bedeutete dies erhebliche Zusatzkosten sowie eine Bauzeitverzögerung von sechs Wochen.



Aktuelle Daten

#### Ansprechpartner:

Jürgen Zipfel · Bauverwaltungsamtsleiter ·  
Telefon: 07044/23161 · E-Mail: zipfel@wiernsheim.de

## Drei Fragen ...

an den Bürgermeister von Wiernsheim,  
Karlheinz Oehler



1

### **Welche Rolle spielt das Projekt „Kommunaler Plus-Energie-Kindergarten“ für den Klimaschutz in Ihrer Kommune?**

Dieses Projekt ist ein weiterer wichtiger Schritt in der Umweltschutzphilosophie der Gemeinde Wiernsheim, Kohlendioxid schon bei der Entstehung zu vermeiden. Dies ist bei neuen Gebäuden wegen der Vorbildfunktion besonders wichtig, insbesondere dann, wenn es sich um ein kommunales Gebäude handelt. Pädagogisch ist dies enorm sinnvoll, da die Kinder von klein auf hautnah die Bedeutung des Umweltschutzes erfahren und an die nächste Generation weitergeben. Mit dem Kindergarten in Serres ist es uns darüber hinaus gelungen, ein Gebäude zu errichten, das nicht nur unter Aspekten des Klimaschutzes, sondern auch optisch und von seinem Komfort her für die Nutzer höchste Qualität bietet.

>>>

## 2

### Was bedeutet die Auszeichnung für Wiernsheim?

Sie ist eine Bestätigung der bisherigen langjährigen Umweltpolitik und zugleich eine Aufforderung, mit dem Engagement für den Umweltschutz nicht, auch nur im Ansatz, nachzulassen. Auch als kleine Gemeinde sind wir in der Lage, uns kontinuierlich mit dem Thema Klimaschutz auseinanderzusetzen und hier herausragende Projekte zu initiieren und umzusetzen.

## 3

### Wo ist Wiernsheim noch im Klimaschutz aktiv?

Um auch die Gemeindemitglieder zu einem erfolgreichen Klimaschutz zu motivieren, unterstützt Wiernsheim die Bürgerinnen und Bürger mit Fördergeldern bei Maßnahmen zur Reduzierung und zur Effizienzsteigerung des Energieeinsatzes sowie der Verwendung erneuerbarer Energien. Seit 2006 beteiligt sich die Gemeinde am European Energy Award, 2009 erreichte sie deutschlandweit die höchste Punktzahl und wurde mit dem Energy Award in Gold ausgezeichnet.

Darüber hinaus bieten wir Informationsveranstaltungen zu interessanten Energiethemen für unsere Bürger und auch Vorträge in anderen Gemeinden an, die sich über Möglichkeiten eines aktiven Klimaschutzes informieren wollen.

## Die Begründung der Jury

Der Plus-Energie-Kindergarten im Ortsteil Serres verbindet auf beispielhafte Weise eine sehr hohe Energieeffizienz mit dem Einsatz erneuerbarer Energien. Durch eine Photovoltaikanlage erzeugt das in Passivhausbauweise errichtete Gebäude sogar mehr Strom, als gebraucht wird, der Restwärmebedarf wird durch Erdwärme gedeckt.

Das Projekt leistet damit einen vorbildlichen Beitrag zum Klimaschutz, für den die Gemeinde Wiernsheim die Auszeichnung im Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz 2010“ erhält.



*Das Team aus Wiernsheim bei der Preisverleihung in Bonn: v.l. Dr. Achim Stuible, Leiter des Energiearbeitskreises; Bürgermeister Karlheinz Oehler; Alfred Raible, Architekt; Parlamentarische Staatssekretärin Katherina Reiche, Bundesumweltministerium; Norbert Portz, Deutscher Städte- und Gemeindebund; Cornelia Rösler, Deutsches Institut für Urbanistik; Volker Angres, ZDF.umwelt*

Noch eine letzte Frage an den Bürgermeister:

## Wie verwendet Wiernsheim das Preisgeld von 40.000 Euro?

Das Preisgeld werden wir in die Straßenbeleuchtung in Wiernsheim investieren. In einem ausgesuchten Teilgebiet der Gemeinde werden alte ineffiziente Lampen mit Quecksilberleuchtmittel durch neue effiziente Lampen mit Lichtlenkung und Metalldampfleuchtmitteln ersetzt. Zudem werden die Abstände der Lampen optimiert.

Zusätzlich zum Preisgeld werden nochmals rund 35.000 Euro aus dem Haushalt der Gemeinde Wiernsheim investiert. Die Maßnahme wird zu einer Stromeinsparung von über 50 Prozent führen und sich in etwa zehn Jahren amortisieren.

# Modernisierung und energetische Sanierung des Gymnasiums Baesweiler auf Passivhausstandard – Trakt 1

Stadt Baesweiler  
Städteregion Aachen  
Nordrhein-Westfalen  
ca. 28.000 Einwohner





## Heizwärmebedarf um 93 Prozent gesenkt

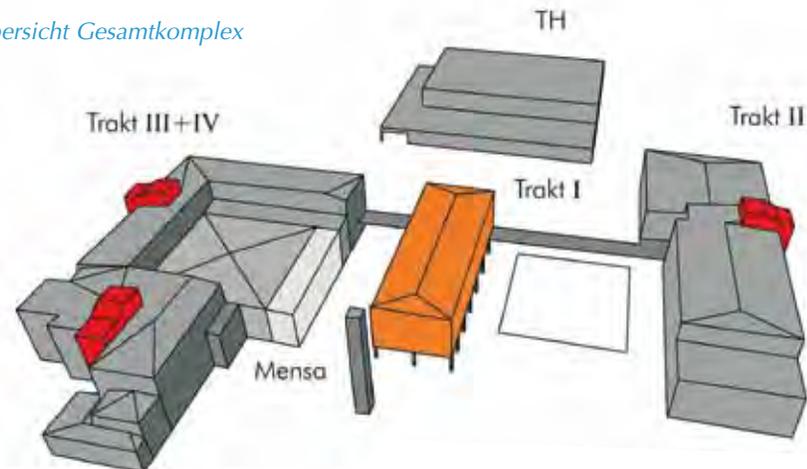
Mit der Modernisierung und energetischen Sanierung von Trakt 1 ihres 1971 erbauten Gymnasiums auf Passivhausstandard hat die Stadt Baesweiler neue Wege in der Altbauanierung beschritten.

Bisher gibt es in Deutschland wohl kein vergleichbares Projekt: Bei anderen als „Passivhaus“ zertifizierten Altbauten handelt es sich um deutlich kleinere, mit Wärmedämmverbundsystemen verkleidete Gebäude. Trakt 1 des Gymnasiums in Baesweiler wurde dagegen mit einer völlig

neuen, wärmedämmten, vorgehängten hinterlüfteten Fassade mit dreifach verglasten Fenstern versehen, die um das bestehende Gebäude errichtet wurde. Die alte Tragkonstruktion ist – farbig gestrichen – weiterhin von innen und außen sichtbar und dokumentiert so die Baugeschichte des Gebäudes.

Auf dem Dach waren keine größeren Maßnahmen notwendig. Da die Schuldächer erst vor einigen Jahren saniert wurden, reichte hier der Einsatz von weiterem Dämmmaterial.

Übersicht Gesamtkomplex





*Noch unsaniert: Trakt 1*

Die Sanierung des Gymnasiums begann mit dem so genannten Trakt 1, der im März 2010 fertig gestellt wurde. Vor der Sanierung lag der Heizwärmebedarf bei rund 220 Kilowattstunden, nun liegt er bei 15 Kilowattstunden, was einer Reduktion um rund 93 Prozent entspricht.

### **Optimale Lernbedingungen durch modernes Lüftungskonzept**

Eine kontrollierte Lüftungsanlage versorgt die Schule permanent mit frischer, angenehm temperierter Luft. Für die Schülerinnen und Schüler bedeutet das eine deutlich geringere CO<sub>2</sub>-Konzentration und damit eine Verbesserung des Lernklimas. Selbstverständlich können die Fenster weiterhin von den Nutzern geöffnet werden.

Im Sommer wird die Schule „passiv“ gekühlt: Ein Sonnenschutz verhindert das Überhitzen der Räume, die tagsüber entstehende Wärme wird von der Gebäudemasse aufgenommen. Durch die Lüftungsanlage wird die Gebäudemasse mit der kühlen Nachtluft abgekühlt und steht am nächs-



*Trakt 1 fast fertig*



ten Tag wieder als Speichermasse zur Verfügung. Die Zuluft wird zusätzlich über eine Erdsondenanlage vorgekühlt. Die Anlage mit einer Sondenlänge von rund 1.700 Metern wird einerseits direkt zum „natural cooling“ und andererseits – in Verbindung mit einer Wärmepumpenanlage – für die Beheizung genutzt. Statt wie bisher mit Öl heizt die Schule also nun mit Erdwärme. Doch nicht allein hier setzt Baesweiler auf den Einsatz erneuerbarer Energien: Die Warmwas-

serversorgung der Turnhalle beispielsweise wird nach der Sanierung über eine thermische Solaranlage erfolgen.

Energetisch optimiert wurde auch die Schulbeleuchtung. Zonen, die nur sporadisch genutzt werden, sind mit Bewegungsmeldern ausgestattet. In Klassenzimmern, Verwaltungs- und Pausenräumen oder der Turnhalle wird die Beleuchtung je nach Tageslicht über Sensoren gedimmt

*Sichtbare Baugeschichte  
von innen (links) und  
von außen (rechts)*





*Umfangreicher Innenausbau*

oder ganz abgeschaltet. Der Einsatz modernster Leuchtmittel ist selbstverständlich. Zusätzlich wurde im Rahmen der Sanierung eine neue IT-Verkabelung eingezogen. Der Einbau eines Aufzugs in Trakt 1 ermöglicht einen barrierefreien Zugang zu den Räumen im Obergeschoss.

Um ein optimales Ergebnis im Hinblick auf Umweltrelevanz, Ökonomie und Gestaltung zu erreichen, hat die Schule von Beginn an auf eine integrale Planung in Zusammenarbeit mit Architekt, Fachingenieur und Bauphysiker gesetzt. Die Gesamtkosten für die Modernisierung und energetische Sanierung von Trakt 1 lagen bei rund 1,8 Millionen Euro, wobei die Kosten für die energetische Sanierung rund 1,2 Millionen Euro betragen. Die Kosten für das gesamte Gymnasium werden bei rund 10 Millionen Euro liegen, wovon rund 7,2 Millionen in die energetische Sanierung fließen. Im Rahmen des Investitionspaketes I zur energetischen Erneuerung der so-

zialen Infrastruktur des Landes Nordrhein-Westfalen erfolgte eine Förderung von 4,8 Millionen Euro. Zur weiteren Finanzierung hat die Stadt Baesweiler KfW-Darlehen beantragt.

Um den Schulbetrieb während der Sanierung am gewohnten Standort aufrecht zu erhalten, wurde und wird die Baumaßnahme in mehreren jeweils in sich abgeschlossenen Bauabschnitten umgesetzt. Gleichzeitig kann die Sanierung so von interessierten Kommunen und Schulträgern über die verschiedenen Phasen hinweg mitverfolgt werden. Die Baumaßnahmen wer-



den insgesamt von einer umfangreichen und offensiven Öffentlichkeitsarbeit begleitet. Eine Vorabinformationsveranstaltung klärte alle schulinternen Akteure über die geplanten Maßnahmen auf, zur Information der Öffentlichkeit wurde unter anderem das „Energieberatungsmobil NRW“ genutzt. Zusätzlich organisiert die Schulverwaltung Vortrags- und Informationsveranstaltungen mit Führungen durch die „Baustelle“. Das Thema „energetische Sanierung“ wird in den Unterricht eingebunden, außerdem sind eine Veröffentlichung sowie die Durchführung von Workshops geplant.



*Neue Heizungsrohre*



### Auf einen Blick

Gebäudenutzung	Gymnasium
Zeitraumen	Sanierung Trakt 1 von Juli 2009 bis März 2010
Energiebezugsfläche nach PHPP (Passivhaus Projektierungs Paket)	Ca. 1.358 m <sup>2</sup>
Gebäudehülle	Passivhausstandard
Anlagentechnik	Wärmepumpe, passive Kühlung, Nachtkühlung
Einsatz erneuerbare Energien	Erdwärme
Heizwärmebedarf	15 kWh (m <sup>2</sup> /Jahr)
CO <sub>2</sub> -Vermeidung	Ca. 59 Tonnen CO <sub>2</sub> /Jahr
Weiteres	Barrierefreiheit, Beleuchtungs- steuerung, Qualitätssicherung (Monitoring)



Die „neue“ Schule

### Städtische Altbausanierung mit System

Ausgehend von der Tatsache, dass die Mehrzahl der Gebäude in Deutschland vor dem Jahr 1982 erbaut wurde, dieser „Altbaubestand“ jedoch rund 90 Prozent der Energie aller Gebäude verbraucht und somit ein erhebliches Energieeinsparpotenzial darstellt, hat die Stadt Baesweiler 2008 beschlossen, systematisch auf energetische Sanierung zu setzen. Zunächst wurden mit finanzieller Unterstützung durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) zwei Fachbüros mit einem Gutachten beauftragt, die größten 21 kommunalen Gebäude auf ihr energetisches Optimierungspotenzial hin zu untersuchen. Nach einer genauen Bestandsaufnahme, die sowohl eine Nutzerbefragung als auch eine Detailanalyse des Benutzerpools umfasste, wurden für jedes Gebäude Zielvorgaben festgelegt. Diese

reichten vom Mindeststandard entsprechend der Energieeinsparverordnung 2009 (EnEV 2009) bis hin zum Passivhausstandard. Die umfassend dokumentierten Ergebnisse stehen als DBU-Studie auch anderen Kommunen zur Verfügung. Sie enthalten zahlreiche Hinweise zum methodischen Vorgehen und der Vermeidung von Defiziten in Planungsabläufen.

Neben der energetischen Optimierung des Gymnasiums kann mit der Sanierung auch eine Reihe von schulinternen Abläufen verbessert werden. Durch den Bau einer Mensa wird eine Umstellung auf Ganztagschule möglich sein. Außerdem stehen ein Selbstlernzentrum, ein vergrößertes Lehrerzimmer sowie ein zusätzlicher Arbeitsraum für alle Lehrerinnen und Lehrer zur Verfügung. Verbesserungen gibt es ebenfalls im Computer-Arbeitsraum und bei der Struktur des naturwissenschaftlichen Arbeitsbereichs. Der gesamte Schulkomplex soll Mitte 2012 fertig saniert sein. Die Auswirkungen der energetischen Sanierung sollen mittels eines umfangreichen Monitorings der energetischen, technischen und ergonomischen Parameter untersucht und ausgewertet werden.

#### Ansprechpartner:

Ralf Peters · Leiter Gebäudemanagement der Stadt Baesweiler ·  
Telefon: 02401/800354 · E-Mail: ralf.peters@stadt.baesweiler.de

## Drei Fragen ...

an den Bürgermeister von Baesweiler,  
Professor Dr. Willi Linkens



1

### **Welche Rolle spielt das Projekt „Modernisierung und energetische Sanierung des Gymnasiums Baesweiler“ für den Klimaschutz in Ihrer Kommune?**

Die energetische Sanierung des Gymnasiums ist ein Leuchtturmprojekt und ein Meilenstein bei der Umsetzung des Maßnahmenkatalogs „Energetische Gebäudesanierung“. Mit diesem Projekt wollen wir zeigen, dass wir es ernst meinen mit der Sanierung unseres Gebäudebestandes. Hierbei wollen wir nicht auf halber Strecke stehen bleiben, sondern in die Zukunft denken und das realisieren, was heute technisch machbar und finanziell verkraftbar ist. Uns ist dabei durchaus bewusst, dass wir in Baesweiler das Klima nicht überregional verändern können, aber wir können unseren Beitrag leisten und zeigen, was möglich ist.

>>>

## 2

### Was bedeutet die Auszeichnung für Baesweiler?

Die Auszeichnung ist Ansporn und gleichzeitig eine Bestätigung für alle Beteiligten wie Verwaltungsmitarbeiter, Fachplaner, Fördermittelgeber, Politiker und Gebäudenutzer, dass sich die eingeschlagene Richtung lohnt und die Anstrengungen wahrgenommen werden.

## 3

### Wo ist Baesweiler noch im Klimaschutz aktiv?

Bereits seit langem setzt die Stadt Baesweiler Projekte im Bereich erneuerbare Energien, beispielsweise auf den Gebieten Geothermie, Solarnutzung, Windkraft oder Biomasse, um und übernimmt damit auch Vorbildfunktion für die Bürgerschaft.

Diese Anstrengungen sind sichtbar. Bestes Beispiel ist neben dem Gymnasium die bereits vor vier Jahren realisierte Biogasanlage unweit unseres städtischen Hallenbades, deren Abwärme rund 80 Prozent unseres Wärmebedarfs im Bad abdeckt.

Darüber hinaus gibt es bereits mehrere solarthermische Anlagen zur Brauchwassererwärmung an Sportstätten. Geothermische Anlagen zur Beheizung öffentlicher Gebäude sind ebenfalls bereits realisiert bzw. bei einem aktuellen Neubauprojekt in der Planung.

## Die Begründung der Jury

Mit der Modernisierung und energetischen Sanierung ihres Gymnasiums auf Passivhausstandard hat die Stadt Baesweiler eindrucksvoll bewiesen, dass Gebäude aus den 1970er-Jahren durch eine angemessene Sanierung hohe energetische Standards erreichen können. Das innovative Versorgungskonzept basiert auf der Nutzung von „passiver Kühlung“ sowie dem Einsatz erneuerbarer Energien in Form von Erdwärme.

Das Projekt leistet damit einen vorbildlichen Beitrag zum Klimaschutz, für den die Stadt Baesweiler die Auszeichnung im Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz 2010“ erhält.



*Das Team aus Baesweiler bei der Preisverleihung in Bonn: v.l. Reiner Wirtz, Rongen Architekten; Hermann Dulle, VIKA Ingenieur GmbH; Peter Strauch, Erster und Technischer Beigeordneter Stadt Baesweiler; Ralf Peters, Stadt Baesweiler; Bürgermeister Professor Dr. Willi Linkens; Parlamentarische Staatssekretärin Katherina Reiche, Bundesumweltministerium; Norbert Portz, Deutscher Städte- und Gemeindebund; Cornelia Rösler, Deutsches Institut für Urbanistik; Volker Angres, ZDF.umwelt*

Noch eine letzte Frage an den Bürgermeister:

## Wie verwendet Baesweiler das Preisgeld von 40.000 Euro?

Wir werden das Preisgeld dazu nutzen, die nachhaltige energetische Sanierung unseres Gebäudebestandes weiter voranzutreiben. Konkret sollen diese Mittel für die Modernisierung der Heizzentrale der Turnhalle Oidweiler verwandt werden.

Diese Turnhalle, die Anfang der siebziger Jahre errichtet wurde, wird derzeit noch mit einem alten Ölkessel beheizt. Eine neue Brennwerttechnologie wird auch hier wesentlich zur CO<sub>2</sub>- und Kosteneinsparung in der Zukunft beitragen und der erste Schritt zur energetischen Sanierung der Turnhalle sein.

# Neubau Passivhaus „südpunkt – Forum für Bildung und Kultur“ in Nürnberg

Stadt Nürnberg  
Kreisfreie Stadt  
Bayern  
ca. 505.000 Einwohner





## Stadtteilzentrum als erfolgreiches energetisches Pilotprojekt

Der „südpunkt“ ist ein multifunktionales Stadtteilzentrum, das Bildung, Kultur und einen interkulturellen Stadtteiltreff mit vielfältigen Begegnungsmöglichkeiten verbindet. Der Gebäudekomplex besteht aus einem im Passivhausstandard errichteten viergeschossigen Neubau, der einen denkmalgeschützten, nach dem Neubaustandard der Energieeinsparverordnung (2004) sanierten Altbau u-förmig umschließt. Der Altbau gehörte zu einer früheren Arbeiterwohnsiedlung, daher markiert das Grundstück den Übergang von einer geschlossenen Blockrandbebauung zu einer offeneren Bauweise.

In der Südstadt leben mit rund 75.000 Menschen etwa 15 Prozent der Nürnberger Stadtbevölkerung. Ihre Zusammensetzung ist sehr heterogen, fast die Hälfte der Bewohner hat einen Migrationshintergrund. Die Arbeitslosenquote liegt bis zu 10 Prozent über dem Stadtdurchschnitt.

Mit dem „südpunkt“ ist für alle Bewohner der Südstadt eine neue Quartiersmitte, ein Ort geschaffen worden, der sich an den Wünschen und Bedürfnissen der Stadtteileinwohner orientiert und zur Verbesserung der Lebensqualität sowie Attraktivität der Südstadt beiträgt. Die Leitlinie der neu geschaffenen Einrichtung lautet: Lebenslanges Lernen.



*Alt und Neu*



*Effiziente Wärmedämmung*

Schwerpunktmäßig macht das im „südpunkt“ untergebrachte Bildungszentrum Angebote in den Bereichen berufliche Qualifizierung, Sprachen und Gesundheitsförderung. Speziell Kinder, Jugendliche und Migranten soll die im Erdgeschoss angesiedelte Stadtteilbibliothek mit Medien versorgen.

Das Amt für Kultur und Freizeit hat sich auf Veranstaltungs-, Gruppen- und Projektarbeit in Verbindung mit den städtischen Kulturläden spezialisiert. Hierfür stehen Unterrichtsräume sowie ein großer Veranstaltungssaal zur Verfügung. Beim Neubau musste daher eine multifunktionale Nutzung gewährleistet sein, also Räume für wechselnde Belegungen mit unterschiedlichsten Ansprüchen geschaffen werden.

Geöffnet ist der „südpunkt“ von 8.00 Uhr bis 22.00 Uhr, die Cafeteria sogar bis 23.00 Uhr. Die tägliche Besucherzahl liegt bei rund 700 Personen. Trotz dieser intensiven Nutzung die Einhaltung der formalen Passivhaus-Kriterien sowie den Nutzerkomfort sicherzustellen, war für alle am Bau Beteiligten eine besondere Herausforderung. So wurden schon bei der Auswahl der passivhauspezifischen Gebäudehülle und der Anlagentechnik Nutzergruppen, Nutzungsarten sowie -zeiten berücksichtigt.

Damit ist der „südpunkt“ keine Standardlösung, sondern versteht sich als Pilotprojekt mit hohem innovativen Charakter. Darauf soll auch die auffällige Fassadengestaltung verweisen: Die Obergeschosse sind durch einen Wechsel großformatiger Lochfassadenöffnungen geprägt. Die Verkleidung der hochgedämmten, opaken Flächen ist mit einer transluzenten GFK-Kunststoffwellplatte ausgebildet.

Der Hintergrund der Verkleidung wurde in wechselnder Farbigkeit behandelt, daher ändert sich das Erscheinungsbild je nach Blickwinkel und Sonnenstand. Zusätzlich sind Teile der Fassade hinterleuchtet. So soll das Gebäude als „Leuchtzeichen“ in der Südstadt sichtbar auf seine Bedeutung für den Stadtteil verweisen.

## Energieversorgung nach Maß

Der Baukörper ist sehr kompakt ausgeführt. Die Seminar- und Veranstaltungsräume sind nach Süden und Westen ausgerichtet. Die EDV-Schulungsräume sind dagegen aufgrund ihrer hohen Wärmeentwicklung auf der Nordseite angesiedelt. Zusätzlich wurden hier die Betondecken als thermisch aktivierte Bauteile ausgeführt, die im Sommer über elf Erdsonden von je 70 Metern gekühlt werden. Holz-Aluminium-Verbundfenster mit einer Dreifach-Wärmeschutzverglasung mit Edelgasfüllung und einem Wärmedämmwert von 0,85 tragen zusätzlich dazu bei, Tageslicht und Sonnenwärme bestens zu nutzen. Die Fensterflächenanteile wurden der Himmelsrichtung entsprechend optimiert. Als Sonnenschutz dienen in den oberen Geschossen an den West-, Ost- und Süd-Fassaden zweiteilige Tageslichtlamellenstore, die strahlungsabhängig gesteuert werden. Im Erdgeschoss schützen im Saal und im Selbstlernzentrum Kunststoffbehänge vor zu viel Sonne.

Um Lüftungswärmeverluste zu vermindern, erhielt der Haupteingangsbereich einen Windfang mit Schwing- und gedichteter Karusselltür. Die Gebäudehülle besteht aus passivhaustauglichen Komponenten mit sehr guten Dämmeigenschaften

der einzelnen Bauteile. Wärmebrücken in der Außenhülle wurden detailliert berechnet und minimiert. Das Flachdach, die Außenwände sowie die Bodenplatte bestehen aus Stahlbeton, und wurden mit einer Wärmedämmung zwischen 14 und 36 Zentimetern Dicke versehen. Die Materialauswahl erfolgte entsprechend den Anforderungen der städtischen Umweltverträglichkeitsprüfung. Im Vordergrund standen hier Aspekte der Nachhaltigkeit, der Umweltverträglichkeit sowie der Recyclingfähigkeit.

### *Lichtabhängiger Sonnenschutz*





*Großzügige Räumlichkeiten*

Aufgrund der vielen Nutzerinnen und Nutzer musste die Umsetzung des Passivhausstandards mit einer für die Nutzer möglichst einfachen Bedienbarkeit einhergehen. In Nürnberg erfolgt die automatische Betriebsweise daher über einen „Europäischen Installationsbus“ (EIB-System). So können bei einer möglichst niedrigen Fehleranfälligkeit gleichzeitig hohe Anforderungen an die thermische, visuelle und akustische Behaglichkeit sowie die Energieeinsparung gestellt werden. Eine zentrale Lüftungsanlage mit hocheffizienter Wärmerückgewinnung sowie bedarfsabhängigen Luftqualitätsfühlern sorgt für eine gute Raumbelüftung. Die sommerliche Lufttem-

perierung gewährleistet ein Erdreichwärmetauscher, eine zeitgesteuerte maschinelle Nachtlüftung ergänzt das Lüftungskonzept. Zur Übergangsbeheizung des Neubaus im Frühjahr und Herbst dient eine Wärmepumpe, die Deckung des Restheizwärmebedarfs übernimmt ein Fernwärmeanschluss. In den Kursräumen ermöglichen Wandheizungen ein schnelles Heizen.

Bei einer täglichen Nutzungsdauer von 14 Stunden ist ein effizientes Beleuchtungssystem unerlässlich. Soweit möglich wird das Tageslicht effektiv genutzt, ansonsten sind in Nürnberg Kompakt- bzw. Stab-Leuchtstofflampen mit elektronischen Vorschaltgeräten, eine mehrreihige, tageslichtabhängige Präsenzschtaltung sowie separate Tafellichter im Einsatz. In den Fluren und Toiletten sorgen Bewegungs- bzw. Präsenzmelder für eine energiesparende Beleuchtung. Durch den Einsatz von Wasserspartechiken im Sanitärbereich wird auch bei diesem Element auf eine verbrauchsarme Nutzung geachtet.

Im ersten Betriebsjahr 2009 betrug der Fernwärmeverbrauch für das gesamte Gebäude 191,9 Megawattstunden, die CO<sub>2</sub>-Emissionen betragen 32,6 Tonnen. Auf den Neubau ent-

fielen davon 49,4 Megawattstunden sowie 8,4 Tonnen CO<sub>2</sub>. 31,1 Megawattstunden werden im Neubau durch Erdwärme erzeugt.

Die Projektgesamtkosten betragen rund 15,2 Millionen Euro zuzüglich rund 1,9 Millionen Euro für das Grundstück. Die Finanzierung erfolgte durch die Stadt Nürnberg. Fördergelder gab es aus dem EU-Ziel-2-Programm (7,1 Millionen Euro von der EU und vom Freistaat Bayern) sowie 125.000 Euro von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU). Mit 22.600 Euro förderte das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie die Erstellung eines ganzheitlichen Energiekonzeptes zur Gewährleistung der anspruchsvollen energetischen Ziele. Das Energie-Technologische Zentrum Nürnberg (etz) war als Kooperationspartner an der Realisierung der Förderung maßgeblich beteiligt.



*Sole-Wasser-Wärmepumpe*



### Auf einen Blick

Gebäudenutzung	Multifunktionales Stadtteilzentrum
Zeitraumen	Architektenwettbewerb von Juli bis Dezember 2004; Planung, Bau, Fertigstellung von Januar 2005 bis Dezember 2008
Nutz- bzw. Bruttofläche	Nutzfläche im Neubau ca. 3.025 m <sup>2</sup> Nutzfläche im Altbau ca. 625 m <sup>2</sup>
Gebäudehülle	Passivhausstandard, Dämmschichtstärken 14 - 36 cm
Anlagentechnik	Lüftung mit Wärmerückgewinnung, Wärmepumpe (15 kW) mit 11 Erdsonden, Nachtlüftung
Einsatz erneuerbare Energien	Erdwärme (31,1 MWh)
Fernwärmeverbrauch Gesamtgebäude (2009)	191,9 MWh
Fernwärmeverbrauch Neubau (2009)	49,4 MWh
CO <sub>2</sub> -Vermeidung	Ca. 105 Tonnen CO <sub>2</sub> /Jahr
Weiteres	Wassersparteknik, Beleuchtungssteuerung, Umweltverträglichkeitsprüfung für Baustoffe



*Moderne Bibliothek*

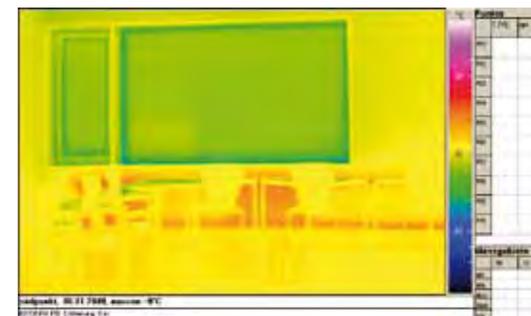
### **Umfassende Bildungsangebote direkt vor Ort**

Seit der Fertigstellung des Gebäudes legt Nürnberg großen Wert auf einen intensiven Erfahrungstransfer beispielsweise durch Führungen für Mitarbeiter und Fachleute aus dem In- und Ausland, Schulungen, die Veröffentlichung einer Projektbeschreibung sowie durch die Vorstellung des Projekts auf Fachkongressen und -tagungen.

Ein Langzeitmonitoring dient der Verifizierung der rechnerischen Vorhersagen, der Ermittlung des Nutzerverhaltens und der Aufdeckung von Schwachstellen. Darüber hinaus wird auch die Einhaltung der Grenzwerte für den Passivhausstandard überprüft. Die rechnerischen Werte gemäß „PassivHausProjektierungsPaket“ (PHPP) beliefen sich zum Eröffnungstermin auf 12 Kilowattstunden pro Quadratmeter pro Jahr für den Jahresheizwärmebedarf und auf 118 bzw. 157 Kilowattstunden pro Quadratmeter pro Jahr für den Primärenergiebedarf, mit bzw. ohne Einrechnung der EDV-Ausstattung.



*Umschlossener Altbau*



*Wärmeverluste vermeiden*

### **Ansprechpartner:**

Rainer Knaupp · Hochbauamt Stadt Nürnberg, Kommunales Energiemanagement ·  
Telefon: 0911/2313677 · E-Mail: rainer.knaupp@stadt.nuernberg.de

## Drei Fragen ...

an den Baureferenten der Stadt Nürnberg,  
Wolfgang Baumann



1

### Welche Rolle spielt das Projekt „südpunkt – Forum für Bildung und Kultur“ für den Klimaschutz in Ihrer Kommune?

Der Schutz des Klimas und der verantwortungsbewusste Umgang mit vorhandenen Ressourcen gehören zu den drängendsten Aufgaben unserer Gesellschaft und sind zentrale Ziele der Stadt Nürnberg. Nicht zuletzt kommt uns mit einem Gebäudebestand von rund 1.300 Gebäuden und Liegenschaften eine wichtige Vorbildfunktion gegenüber der Bürgerschaft und der Privatwirtschaft zu.

Mit dem Bau des „südpunkt“ als größtes öffentliches Passivhaus der Stadt Nürnberg haben wir ein wichtiges Zeichen gesetzt: Neben dem Beitrag zur Ressourcenschonung, dem Klimaschutz und zur Kostenoptimierung führt dies zu einer Sensibilisierung der Öffentlichkeit für energierelevante Themen.

>>>

## 2

### Was bedeutet die Auszeichnung für Nürnberg?

Die Auszeichnung beim Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz 2010“ beweist die bundesweite Modellhaftigkeit des Projektes und gibt unseren Bestrebungen zum energieeffizienten Bauen weiter Auftrieb! Der „Südpunkt“ war für uns ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg hin zur Verabschiedung der energetischen Leitlinien zum energieeffizienten, wirtschaftlichen und nachhaltigen Bauen und Sanieren bei städtischen Hochbaumaßnahmen durch den Nürnberger Stadtrat im November 2009. Hierin wird unter anderem festgelegt, dass alle städtischen Neubauten im Passivhausstandard gebaut werden.

Daher ist diese Auszeichnung ein wichtiges Zeichen an die Politik und alle am Bauen beteiligten Personen, dass der von der Stadt Nürnberg eingeschlagene Weg der Richtige ist!

## 3

### Wo ist Nürnberg noch im Klimaschutz aktiv?

Der Nürnberger Stadtrat hat mit weitreichenden Beschlüssen den Weg zum verantwortungsvollen Umgang mit Energie und Wasser geebnet. So soll der CO<sub>2</sub>-Ausstoß bis zum Jahr 2020 um 40 Prozent verringert und der Anteil an regenerativer Energie bis 2020 auf 20 Prozent angehoben werden. Bereits seit 1994 ist Nürnberg Mitglied des „Klima-Bündnis der europäischen Städte mit indigenen Völkern der Regenwälder /Alianza del Clima e.V.“, und durch den Beitritt der Stadt Nürnberg zum „Covenant of Mayors“, dem Konvent der Bürgermeister, wird der Klimaschutz erneut als herausragendes politisches Ziel hervorgehoben. Die Stadt hat hierzu einen Aktionsplan vorgelegt, in dem detailliert aufgeführt ist, wie sie diese Ziele in den Bereichen Verkehr, Industrie und Gewerbe, private Haushalte sowie erneuerbare Energien erreichen will. Und schließlich beweisen die jeweils vierten Plätze bei den Wettbewerben „Umwelthauptstadt Europas 2012/2013“ und „Bundeshauptstadt im Klimaschutz 2010“, dass alle unsere Aktivitäten in ein ambitioniertes, aber funktionierendes Gesamtpaket eingebettet sind.

## Die Begründung der Jury

Der Neubau des Stadtteilzentrums in Passivbauweise stellte aufgrund des hohen Publikumsverkehrs und der verschiedenen Nutzungsarten eine besondere Herausforderung dar, die die Stadt Nürnberg mit innovativen Lösungen gemeistert hat. Auf der Basis eines Gesamtenergiekonzeptes wurden eine thermische, visuelle und akustische Behaglichkeit sowie eine hohe Energieeffizienz erreicht.

Das Projekt leistet damit einen vorbildlichen Beitrag zum Klimaschutz, für den die Stadt Nürnberg die Auszeichnung im Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz 2010“ erhält.



*Das Team aus Nürnberg bei der Preisverleihung in Bonn: v.l. Rainer Knaupp, Stadt Nürnberg; Martin Kuntz, Kuntz + Manz Architekten Würzburg; Kerstin Gründig, Stadt Nürnberg; Thomas Leiser, Ingenieurbüro Leiser Würzburg; Dr. Peter Pluschke, Umweltreferent Stadt Nürnberg; Parlamentarische Staatssekretärin Katherina Reiche, Bundesumweltministerium; Norbert Portz, Deutscher Städte- und Gemeindebund; Wolfgang Müller, Stadt Nürnberg; Cornelia Rösler, Deutsches Institut für Urbanistik; Volker Angres, ZDF.umwelt*

Noch eine letzte Frage an den Baureferenten:

## Wie verwendet Nürnberg das Preisgeld von 40.000 Euro?

Das Preisgeld soll in das Projekt „Kluge Köpfe sparen Energie – Energieausbildung für Schüler und Schülerinnen“ investiert werden. Dieses neue Projekt wird in das erfolgreiche Energiesparprogramm „Keep Energy in Mind“ oder KEiM für Nürnberger Schulen eingebettet sein, das bereits seit längerer Zeit in Kooperation zwischen dem Baureferat „Kommunales Energiemanagement“ und dem Geschäftsbereich Schule „Pädagogisches Institut und Schulpsychologie“ erfolgreich läuft. Es sollen Schülerinnen und Schüler direkt, systematisch und nachhaltig zum Thema Energie- und Wassersparen geschult werden. Hierbei sollen durch einen externen Partner ein Schulungsprogramm entwickelt und Schüler und Schülerinnen der fünften Klassen aller Schulformen, also Förderschule, Hauptschule, Realschule und Gymnasium, zu Energieexperten ausgebildet werden.

Ein Teil der zur Verfügung stehenden Finanzmittel soll aber auch direkt in die Schulgebäude investiert werden. Schwerpunkt sollen hierbei kleinere wirtschaftliche Maßnahmen sein, die von den Schülern und Schülerinnen im Rahmen der Energieausbildung entdeckt werden.

# Die Preisträger



# Kategorie 2

Innovative und vorbildliche Strategien zur Umsetzung des kommunalen Klimaschutzes, durch die zum Beispiel besonders tragfähige Modelle zur Kooperation mit anderen Kommunen (interkommunale Kooperation, Regionen) oder mit der Privatwirtschaft, Handwerksbetrieben, dem Einzelhandel, Verbänden, Bürgerinitiativen etc. realisiert werden konnten.

# Energie sparen an Schulen

Schwalm-Eder-Kreis  
Hessen  
ca. 185.000 Einwohner



## Im Schwalm-Eder-Kreis macht Klimaschutz Schule

Mit dem Projekt „Energie sparen an Schulen“ setzt der Schwalm-Eder-Kreis dort an, wo große Energieeinsparpotenziale und hohe Multiplikatorwirkungen zusammentreffen: bei seinen 75 Schulen. Durch eine Kombination aus bewusstseinsbildenden Maßnahmen und energetischen Sanierungsmaßnahmen schöpft der Kreis diese Potenziale aus und erzielt gleich mehrere positive Effekte. Einerseits reduziert sich der Energieverbrauch an den Schulen kontinuierlich, andererseits werden die rund 23.000 Schülerinnen

und Schüler für das Thema „Energiesparen“ sensibilisiert und lernen die eigenen Handlungsmöglichkeiten kennen. Zusätzlich fördern Investitionen in erneuerbare Energien oder Effizienzmaßnahmen die regionale Wertschöpfung. Diesen umfassenden Ansatz verfolgt der Kreis bereits seit 1997 und stößt kontinuierlich neue Projekte rund um das Thema Energieeinsparung in Schulen an. Inzwischen sind die effiziente Energieversorgung und Umweltbildung zum regionalen Leitbild geworden.

*Schule mit Sonnenseite*



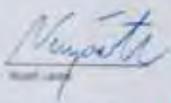
## Energie sparen an Schulen im Schwalm-Eder-Kreis

Die  
Wolfgang-Fleischert-Schule Röhrenfurth  
hat bei der Auswertung des Pädagogischen  
Prämienmodells für das Schuljahr 2008 – 09  
47 von 50 Punkten erreicht.



Somit unterstützt sie den Schwalm-Eder-Kreis bei  
seinen Bestrebungen seine Schulen zukunftsfähig zu  
bewirtschaften.

Aus Dank und als Anerkennung überreichen  
wir dieses Zertifikat.

  
Michael Lang  
Schwalm-Eder-Kreis  
  
  
Dietrich Entgen

Schöne Belohnung

### Schüler lernen für die Zukunft

Initiator und Ansprechpartner der einzelnen Projekte ist der Energiebeauftragte des Schwalm-Eder-Kreises, tatkräftige Unterstützung bekommt er projektbezogen von zahlreichen Kooperationspartnern aus anderen Kommunen sowie Institutionen, Vereinen und Unternehmen. In Arbeitskreisen planen und organisieren sie gemeinsam die Umsetzung der jeweiligen Projekte. Die Zusammenarbeit erfolgt auf freiwilliger Basis und zu einem Großteil ehrenamtlich. In den vergangenen zwölf Jahren konnte auf diese Weise ein ganzes Bündel von Maßnahmen, abgestimmt auf die verschiedenen Schulformen und Nutzer der Schulgebäude, umgesetzt werden.

Als zahlenmäßig größte Nutzergruppe bilden die Schülerinnen und Schüler eine wichtige Zielgruppe für den Energiebeauftragten. Um das Thema attraktiv zu machen, wurden finanzielle Anreizmodelle entwickelt, mit denen die Schulen ihr Budget aufbessern können. Von 1998 bis 2007 fand jährlich ein Wettbewerb statt. Seit 2007 gibt es ein pädagogisches Prämienmodell. Noch mehr als ein niedriger Energieverbrauch zählen hier die Anzahl und Qualität umgesetzter Umweltprojekte in den Schulen. Per Fragebogen werden verschiedene Bewer-

tungskriterien erhoben und anschließend ausgewertet. So wird zum Beispiel die Kooperation mit externen Akteuren wie Handwerksbetrieben, Energieversorgungsunternehmen, Umweltverbänden, Forstverwaltungen sowie sachkundigen Privatpersonen etc. mit einer positiven Bewertung belohnt. Zur Auszahlung der vollen Prämie, die in Abhängigkeit zu den Schülerzahlen ermittelt wird, darf der Energie- und Wasserverbrauch jedoch nicht mehr als fünf Prozent über dem Durchschnittsverbrauch der letzten drei Jahre liegen.

Wie tief sich der Umweltgedanke bereits in den Schulen verfestigt hat, belegt die hohe freiwillige Beteiligung an dem Projekt. 52 von 75 Schulen engagieren sich intensiv und wetteifern um Prämien in Höhe von insgesamt 30.000 bis 35.000 Euro sowie die öffentliche Auszeichnung auf einer großen Veranstaltung.

Der Kreis nutzt auch externe Unterstützung. So hat er gemeinsam mit dem regionalen Energieversorger kindgerechte Materialkisten angeschafft, die zur Umsetzung der speziell für Grundschüler angebotenen Lerneinheit „Sonne erleben – Energie erfahren“ dienen. Diese wurde im Auf-



Spannende Materialkisten



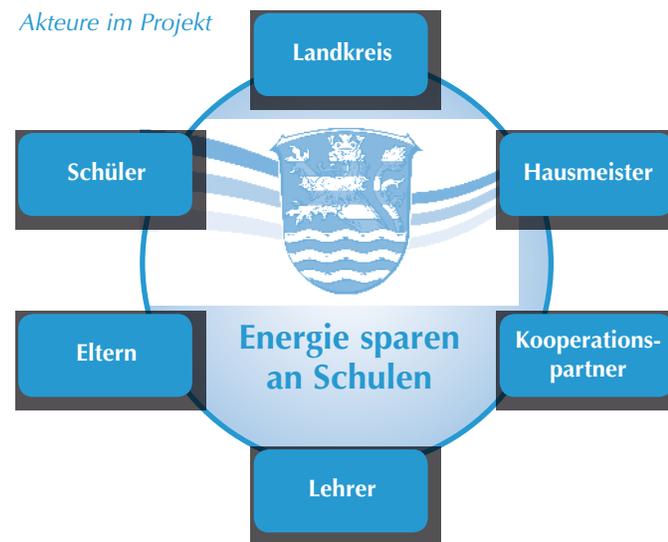
trag des Hessischen Umweltministeriums vom Naturschutz-Zentrum Hessen konzipiert und führt Kinder im Alter zwischen sechs und zehn Jahren altersgemäß, spielerisch und handlungsorientiert an den abstrakten Begriff „Energie“ heran. In den „Klimaschutz-Koffern“ stehen anschauliche Utensilien wie eine Dampfmaschine, kleine Solarpaneele oder ein Thermometer zur Verfügung. Sie werden nach Bedarf kostenlos an Grundschulen verliehen.

Regelmäßig werden an den Schulen mit Unterstützung des Energiebeauftragten Energieaktionstage ausgerichtet, an denen sich Schüler, Lehrer und Interessierte intensiv mit den Themen Klimaschutz, Energieeffizienz und erneuerbare Energien auseinandersetzen. Je nach Schulform und Thema stehen unterschiedliche Veranstaltungskonzepte bereit. Viele Aktionen sind in übergeordnete Kampagnen eingebunden.

Eine entscheidende Rolle kommt den Hausmeistern zu, die als Verwalter der Schulgebäude einen wesentlichen Einfluss auf den Energieverbrauch haben. Sie können den Energieverbrauch um 20 Prozent, in Einzelfällen um bis zu 50 Prozent vermindern. In Zusammenarbeit

mit anderen kommunalen Energiebeauftragten in Hessen wurde die überregionale Hausmeisterschulung „Energietreff“ entwickelt. Mindestens einmal jährlich werden die Hausmeister in Gruppen von maximal 15 Personen geschult. Die jeweiligen Schwerpunktthemen ergeben sich aus dem aktuellen Bedarf. Da der Schwalm-Eder-Kreis mit dem Kreis Bergstraße kooperiert, kann der Energiebeauftragte des einen Kreises als neutrale, außen stehende Person die Schulung des anderen Kreises moderieren. Denn bekanntlich hat es der „Rufer im eigenen Hause“ schwerer.

Akteure im Projekt





*Rohstoffe zum Anfassen*

### Mit vielen guten Beispielen vorangehen

Um vielfältige Synergieeffekte zu nutzen, verstärkt der Schwalm-Eder-Kreis die „handgemachten“ Einspareffekte durch energetische Sanierungsmaßnahmen. Die Selbstverpflichtung des Kreises im Rahmen des hessischen Leitprojekts „Bioregio Holz Knüll“, den Einsatz von Holz als Energieträger exemplarisch voranzutreiben, motivierte zur Installation von bisher 36 Holzfeuerungsanlagen in kreiseigenen Liegenschaften. In Projektwochen lernen Schüler und Lehrer dann das klimafreundliche Heizsystem ihrer Schule kennen. Auch Bürgerinnen und Bürger sowie externe Besuchergruppen aus dem In- und Ausland können die Anlagen besichtigen.

Von 1999 bis 2004 wurden unter dem Projektitel „Init Lux“ in 44 Schulen und sieben Turnhallen die Beleuchtungsanlagen ausgewechselt und durch hocheffiziente Leuchten ersetzt. Die Leuchten benötigen rund die Hälfte der Energie der alten Beleuchtung, bieten aber eine deutlich bessere Lichtqualität. Finanziert wurde die Installation der rund 18.000 Leuchten über einen Contracting-Vertrag mit dem regionalen Energieversorger, der die eingesetzten Investitionen innerhalb von zehn Jahren durch die eingesparten Energiekosten refinanziert. Parallel haben

beide Contracting-Partner eine Wanderausstellung mit dem Titel „Klimaschutz – Was können wir tun?“ organisiert, die in den Schulen und Rathäusern des Kreisgebiets gezeigt wurde und Energiesparmöglichkeiten jedes Einzelnen aufzeigt.

Neben Schülern und Lehrern sollen auch weite Teile der Bevölkerung erreicht werden. Dies gelingt durch eine offensive Öffentlichkeitsarbeit und die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an unterschiedlichen Veranstaltungen. Besonders groß ist die Multiplikatorwirkung auf die Eltern der Schülerinnen und Schüler, die über ihre Kinder informiert und bei Projekttagen eingebunden werden.

### *Selbstproduziertes Rapsöl*



Der Erfolg der vielfältigen Maßnahmen lässt sich deutlich an den Energie- und Kohlendioxideinsparungen der Schulgebäude messen: Seit 1997 wurde trotz steigendem Einsatz von IT-Technik und der Schaffung von Ganztagschulen mit Mittagsverpflegung der Stromverbrauch um acht Prozent reduziert. Der Wärmeverbrauch konnte sogar um 34 Prozent gesenkt werden, fast die Hälfte des heutigen Wärmebedarfs wird durch klimafreundliches Heizen mit Holz gedeckt. Insgesamt werden damit durch die kreiseigenen Liegenschaften 70 Prozent weniger CO<sub>2</sub> ausgestoßen. Zusätzlich überzeugt der finanzielle Einspareffekt von 1,39 Millionen Euro jährlich vom Erfolg des Projekts.

Die meisten Projektkosten werden über die Etats für Werbung und Öffentlichkeitsarbeit von Kooperationspartnern aus der Wirtschaft finanziert. Lediglich beim finanziellen Anreizmodell an den Schulen kommt der Schwalm-Eder-Kreis allein für die Prämien auf. Die Mittel hierfür werden im regulären Haushalt zur Verfügung gestellt. Die Politik hat erkannt, dass durch diese Mittel neue Maßnahmen initiiert werden, die wiederum Energiekosten reduzieren und den Haushalt entlasten.



### Auf einen Blick

Projekt	Kombination von bewusstseinsbildenden und technischen Maßnahmen in Schulen
Ziele	Reduzierung von Energieverbrauch und -kosten sowie der CO <sub>2</sub> -Emissionen in kreiseigenen Liegenschaften; Sensibilisierung von Schülern, Lehrern, Hausmeistern und Bürgern für Klimaschutz, Energieeffizienz und erneuerbare Energien; Förderung der regionalen Wertschöpfung
Zeitraumen	Start der ersten Maßnahme im August 1997
Kooperationspartner	Kommunen, Handwerksbetriebe, regionale Energieversorgungsunternehmen, Kreditinstitute, weitere Institutionen und die Bevölkerung
Angebot	Kombination aus investiven und nicht-investiven Maßnahmen: Hausmeisterschulungen, pädagogisches Prämienmodell, Aktionstage und Projektwochen in Schulen, Beleuchtungssanierung, Einsatz erneuerbarer Energien



Verblüffende Technik



Ablesbare Sonnenenergie

### Gut vernetzt viel erreichen

Ganz dem Thema Sonne widmete sich eine „Regionale Solarkampagne“, die im Jahr 2000 gestartet wurde. Um verschiedenen Nutzergruppen die Technik der Solarthermie zu vermitteln und ihre Nutzung in der Region zu stärken, wurden gemeinsam mit Kooperationspartnern – wie den Handwerkern der Innung „Sanitär Heizung Klima“, regionalen Kreditinstituten und Energieversorgern, Solaranlagenherstellern und den kreiseigenen Berufsschulen – vielfältige Aktionen durchgeführt. Auch hier sind die Schülerinnen und Schüler eine wichtige Zielgruppe, insbesondere die Fachklassen der Berufsschulen. Hier wird das Thema so intensiv behandelt, dass die Berufsschüler zu „Lehrern“ der Grundschüler werden und ihnen im Rahmen von Energietagen in Berufsschulen die Funktion einer Solaranlage erklären können.

Interessierten Privatpersonen bietet der Kreis die Möglichkeit, auf den Dachflächen der kreiseigenen Gebäude eigene Photovoltaikanlagen zu installieren. Jeder Investor ist verpflichtet, ein Anzeigendisplay aufzustellen, das Leistung und Ertrag der Photovoltaikanlage augenscheinlich für die vielen Nutzer der Schulen und Verwaltungsgebäude darstellt.

Seit 2003 sind auf insgesamt 61 Dachflächen rund 15.100 Quadratmeter Photovoltaikmodule installiert worden. Stolze 1,6 Megawattstunden umweltfreundlicher Strom werden damit jährlich erzeugt. Damit können nicht nur etwa 450 deutsche Durchschnittshaushalte ein Jahr lang versorgt, sondern auch noch 956 Tonnen CO<sub>2</sub>-Emissionen vermieden werden.

#### Ansprechpartner:

Dirk Schnurr · Energiebeauftragter des Schwalm-Eder-Kreises ·  
Telefon: 05681/775459 · E-Mail: dirk.schnurr@schwalm-eder-kreis.de

## Drei Fragen ...

an den Landrat des Schwalm-Eder-Kreises,  
Frank-Martin Neupärtl



1

### Welche Rolle spielt das Projekt „Energie sparen an Schulen“ für den Klimaschutz in Ihrem Kreis?

Das Projekt ist die Keimzelle unserer Aktivitäten in Sachen Klimaschutz. Zuerst haben wir bei uns selbst, in unseren Gebäuden, begonnen, Klimaschutzmaßnahmen umzusetzen. Dies war so erfolgreich und vorbildlich, dass wir mit einer offensiven Öffentlichkeitsarbeit auch unsere Bevölkerung informiert haben. Anschließend wurden die Projekte zu Selbstläufern. So unterhalten wir neben den Aktionen im Bereich „Energie sparen an Schulen“ inzwischen auch viele Projekte, bei denen Information und Motivation unserer Bürger und Bürgerinnen im Mittelpunkt stehen.

>>>

## 2

### Was bedeutet die Auszeichnung für den Schwalm-Eder-Kreis?

Über die Auszeichnung haben wir uns sehr gefreut. Sie ist Bestätigung für unsere langjährige Arbeit. Gleichzeitig motiviert sie uns, das Begonnene fortzuführen. Wir wissen nun, dass wir uns auf den richtigen Weg begeben haben, den wir kontinuierlich und mit der nötigen Konsequenz weiter begehen wollen. So ist die Auszeichnung für uns kein Abschluss, sondern ein motivierender Zwischenschritt.

## 3

### Wo ist der Schwalm-Eder-Kreis noch im Klimaschutz aktiv?

Während der Kreis auch von seinen zahlreichen Kooperationspartnern profitiert, unterstützt er selbst Maßnahmen und Projekte anderer Institutionen oder Träger. So sind wir gemeinsam mit dem Landkreis Hersfeld-Rotenburg und dem Zweckverband Knüllgebiet als „naturkraft region“ aktiv. Hier wollen wir gemeinsam den Einsatz von forst- und landwirtschaftlicher Biomasse vorantreiben.

Weiterhin gehören dazu das Projekt „Klimaboot“ der evangelischen Landeskirche, das nordhessische Kompetenznetzwerk „deENet“ und das durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Forschungsvorhaben „Klimzug“. Im Rahmen der überregionalen Initiative „Umweltschulen“, die vom hessischen Umweltministerium getragen und von der Naturschutz-Akademie organisiert wird, ist der Schwalm-Eder-Kreis seit Jahren der Schulträger in Hessen, in dem es die meisten ausgezeichneten Umweltschulen gibt. Dieser Erfolg ist auf das kontinuierliche und intensive Engagement in diesem Bereich zurückzuführen.



*Das Team aus dem Schwalm-Eder-Kreis bei der Preisverleihung in Bonn: v. l. Rolf Konze, Schwalm-Eder-Kreis; Dr. Ralf Bleicher, Deutscher Landkreistag; Dirk Schnurr, Schwalm-Eder-Kreis; Landrat Frank-Martin Neupärtl, Schwalm-Eder-Kreis; Parlamentarische Staatssekretärin Katherina Reiche, Bundesumweltministerium; Helmut Mutschler, Kreisbeigeordneter Schwalm-Eder-Kreis; Cornelia Rösler, Deutsches Institut für Urbanistik; Volker Angres, ZDF.umwelt*

## Die Begründung der Jury

Mit der gezielten Kombination aus bewusstseinsbildenden Maßnahmen sowie energetischen Sanierungsmaßnahmen hat der Schwalm-Eder-Kreis seit 1997 den Energieverbrauch an seinen 75 Schulen erfolgreich reduziert. In Kooperation mit verschiedenen Akteuren wurden vielfältige Maßnahmen umgesetzt, die neben einem sensiblen Umgang mit Energie und messbaren Einsparerfolgen auch die regionale Wertschöpfung stärken.

Das Projekt leistet damit einen vorbildlichen Beitrag zum Klimaschutz, für den der Schwalm-Eder-Kreis die Auszeichnung im Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz 2010“ erhält.

Noch eine letzte Frage an den Landrat:

## Wie verwendet der Schwalm-Eder-Kreis das Preisgeld von 20.000 Euro?

Das Preisgeld soll dem Klimaschutz und unserer Bevölkerung zugute kommen. So haben wir geplant, ein Projekt mit dem Titel „Abwrackprämie für Kühlschränke“ zu initiieren. Hierbei wollen wir gemeinsam mit Partnern eine Prämie vergeben, wenn sich Bürgerinnen und Bürger des Schwalm-Eder-Kreises für besonders effiziente Elektrogeräte entscheiden und gleichzeitig ihre Altgeräte ordnungsgemäß entsorgen lassen.

Gekoppelt werden soll dieses Projekt mit einer Informationskampagne für Energieeffizienz, so dass die persönlichen Handlungsspielräume im Bereich des Klimaschutzes den Bürgern und Bürgerinnen vor Augen geführt werden.

# Klima-Allianz Hannover 2020

Landeshauptstadt Hannover  
Kreisfreie Stadt  
Niedersachsen  
ca. 518.000 Einwohner



# KLIMA-ALLIANZ HANNOVER 2020



## Ein starkes Bündnis für den Klimaschutz

Die Landeshauptstadt Hannover und die Stadtwerke Hannover haben sich im Herbst 2007 mit rund 80 Partnern aus zahlreichen Unternehmen und Organisationen in der „Klima-Allianz Hannover 2020“ zusammengeschlossen und ein neues Klimaschutzaktionsprogramm für den Zeitraum 2008 bis 2020 erarbeitet. Das gemeinsame Ziel lautet: 40 Prozent weniger CO<sub>2</sub> gegenüber 1990 bis zum Jahr 2020.

Die Vernetzung klappte von Beginn an gut. Innerhalb von neun Monaten wurden alle notwendigen Umsetzungsschritte zur CO<sub>2</sub>-Minderung in einem umfassenden Klimaschutzaktionsprogramm zusammengefasst. Grund für die konzentrierte Aktion war eine für das Jahr 2005 erstellte Bilanz zum ersten Klimaschutzprogramm der Landeshauptstadt aus dem Jahr 1996. Die Ergebnisse zeigten deutlich, dass der bislang eingeschlagene Weg zwar zu ersten Fortschritten, nicht aber zum vorgegebenen Ziel einer 25-prozentigen CO<sub>2</sub>-Einsparung geführt hatte. Deshalb

initiierten Stadtverwaltung und Stadtwerke das neue Klimaschutzaktionsprogramm und setzten diesmal auf den strategischen Ansatz einer durchgängigen Kooperation.

### Effektive Arbeitsteilung der Allianz-Partner

Vier Arbeitsgruppen, bestehend aus Vertretern der Industrie, des Bürogebäudesektors, der Wohnungswirtschaft und von Multiplikatoren, erarbeiteten in Kooperation mit der Stadt und

*Konstruktive Teamsitzung*



den Stadtwerken speziell für diese Bereiche geeignete Maßnahmen, so genannte sektorale Programme. Zusätzlich wurden Maßnahmenpakete in Form von speziellen Fachprogrammen für die Stadtverwaltung und die Stadtwerke entwickelt.

Eine Lenkungsgruppe, bestehend aus dem Wirtschafts- und Umweltdezernenten, dem Stadtkämmerer und dem Vorstand der Stadtwerke, steuerte den kooperativen Erarbeitungsprozess. Ein Kernteam aus den Bereichen Stadtplanung, Gebäudemanagement, Klimaschutz, Wirtschaft, Energieversorgung, Netzbetrieb und Unternehmensstrategie sowie lokalen Klimaschutzinstitutionen organisierte den Prozess. Hannovers Oberbürgermeister Stephan Weil und der Erste Stadtrat Hans Mönninghoff setzten sich von Beginn an persönlich dafür ein, möglichst viele Akteure der Stadtgesellschaft zur Mitarbeit an der lokalen Programmerarbeitung zu gewinnen.

Mit der öffentlichen Präsentation des erarbeiteten Klimaschutzaktionsprogramms vor der Presse und rund 300 Gästen im Juni 2008 bekannten sich die Entscheidungsträger von Stadt und Stadtwerken sowie die Mitglieder der Arbeitsgruppen zu ihrem Engagement im lokalen Klimaschutz. Die

Ergebnisse wurden parallel im Internet veröffentlicht und durch Pressearbeit bekannt gemacht.

Der Rat der Stadt beschloss im Dezember 2008 einstimmig die Umsetzung der für seinen Zuständigkeitsbereich erarbeiteten Klimaschutzmaßnahmen: So will Hannover bis 2020 alle städtischen Gebäude und Heizungsanlagen energetisch sanieren, Straßenbeleuchtung und Ampeln kontinuierlich auf energiesparende Lichtsysteme umstellen und Klimaschutzaspekte in der Bauleitplanung, bei städtebaulichen Verträgen sowie

*Hannover in neuem Licht*



*Erstellung des Klimaschutzaktionsprogramms im Überblick*

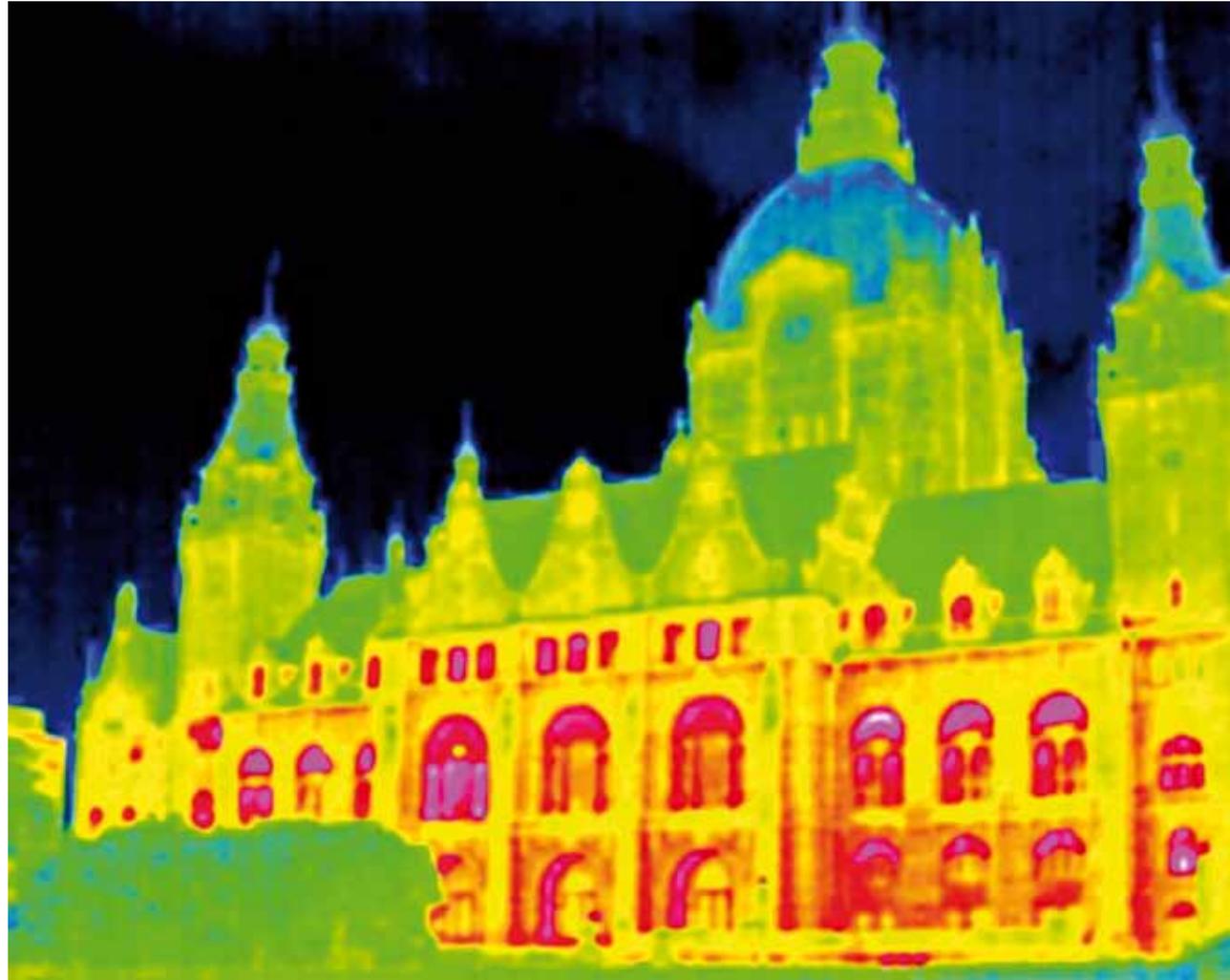


Grundstücksverkäufen berücksichtigen. Es werden beispielsweise nur noch städtische Neubauten in Passivhausbauweise zugelassen. Damit geht die Landeshauptstadt als Initiatorin und Trägerin der Allianz mit gutem Beispiel voran.

Die Stadtwerke leisten ebenfalls einen beachtlichen Beitrag. Sie haben sich die Minderung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes in der Energieerzeugung zum Ziel genommen und setzen auf effizientere Energieerzeugung sowie den Ausbau erneuerbarer Energien und Kraft-Wärme-Kopplung. Mit der Modernisierung und Erweiterung der Gas- und Dampfturbinenanlage im Heizkraftwerk Hannover-Linden beispielsweise können rund 200.000 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr eingespart werden.

Neben dem Engagement von Stadt und Stadtwerken sind die ambitionierten Vorhaben und Maßnahmen der Allianz-Partner aus Industrie, Dienstleistungsgewerbe, Wohnungswirtschaft und verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen entscheidend für das Erreichen des CO<sub>2</sub>-Minderungsziels von 40 Prozent. Nach der erfolgreichen gemeinsamen Erarbeitung des Aktionsprogramms in den Arbeitsgruppen setzen sie

*Energiesparpotenzial im Rathaus*





### *Gemeinsam stark*

ihre Zusammenarbeit auch bei der Umsetzung fort. Dazu bildeten sie die Netzwerke „Energieeffizienz“, „Partnerschaft für Klimaschutz“ und „Multiplikatoren“. Auf dieser Basis wollen sie ihren im Aktionsprogramm festgehaltenen Vereinbarungen Taten folgen lassen.

### **Spannender Beteiligungsprozess der Stadtgesellschaft**

Der Beteiligungsprozess genoss eine große Präsenz in der hannoverschen Presse. Darüber hinaus wurden das strategische Vorgehen und

sämtliche Maßnahmen, zu denen sich die Akteure verpflichtet haben, ausführlich in einem 190 Seiten umfassenden Materialband dokumentiert. Dieser sowie eine Imagebroschüre stehen allen Interessierten als Download auf der Homepage der Landeshauptstadt zur Verfügung. Ende 2010 erschien ein Imagefilm zur „Klima-Allianz Hannover 2020“ als DVD.

Durch den offensiven Partizipationsgedanken lösten Stadt und Stadtwerke eine gesamtstädtische, gesellschaftliche Bewegung aus. In der Stadt herrscht seither die Stimmung: „Hannover tut was und Hannover, das sind wir!“ Hier setzt vor allem das Netzwerk „Multiplikatoren“ mit Vertreterinnen und Vertretern von Parteien, Kirchen, Umwelt- und Verbraucherorganisationen, des Sportbundes und anderer großer Mitgliederorganisationen an.

Eine gemeinsame breit angelegte Energiesparkkampagne mit zahlreichen Beratungsangeboten soll noch bis Mai 2011 gezielt private Haushalte über Einsparpotenziale beim Stromverbrauch informieren und die Bevölkerung zum Mitmachen motivieren.

### *Regionales Solarfest*



## Schrittweise Erfolgskontrolle vom Einzelnen zum Ganzen

Um das große Ziel, 40 Prozent weniger CO<sub>2</sub> bis 2020, zu erreichen, kontrolliert die Stadt jährlich den Umsetzungsgrad, das Budget und die eingesparten CO<sub>2</sub>-Mengen ihrer Projekte. Alle zwei Jahre werden auch die Allianz-Partner nach dem Umsetzungsstand ihrer Maßnahmenprogramme gefragt. Um die einzelnen Umsetzungsschritte und Erfolge nachvollziehen und vergleichen zu können, verwenden alle beteiligten Akteure ein einheitliches CO<sub>2</sub>-Bilanzierungssystem. Damit die Entwicklung des Aktionsprogramms in seiner ganzen Breite verfolgt und bei Bedarf modifiziert werden kann, wird alle fünf Jahre eine umfassende stadtweite CO<sub>2</sub>-Bilanz erstellt.

Wenn die Strategie der Klima-Allianz Hannover aufgeht, kann eine absolute CO<sub>2</sub>-Einsparung von rund 1.840.000 Tonnen pro Jahr erreicht werden. Wie ein ehrgeiziges, aber realistisches Szenario gezeigt hat, können allein in den Verbrauchssektoren Industrie, Gewerbe und private Haushalte rund 700.000 Tonnen CO<sub>2</sub> jährlich eingespart werden. Die Stadtverwaltung allein kann mit ihren etwa 30 Maßnahmen rund 40.000 Tonnen CO<sub>2</sub>-Emissionen im Jahr einsparen.



### Auf einen Blick

Projekt	Akteursübergreifende Erarbeitung und Umsetzung eines stadtweiten Klimaschutzaktionsprogramms
Ziele	40 Prozent weniger CO <sub>2</sub> bis 2020 gegenüber 1990
Zeitraumen	Beginn der Programmearbeitung 2007; Umsetzung bis 2020
Kooperationspartner	Stadtwerke, lokale Wirtschaft und Stadtgesellschaft
Angebot	Netzwerk aus mehr als 80 Akteuren aus Stadtverwaltung, Stadtwerken, Industrie, Dienstleistungsunternehmen, Institutionen und Organisationen; Entwicklung und Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen aller Beteiligten zur CO <sub>2</sub> -Minderung im Stadtgebiet; einheitliche Bilanzierung von Zwischenzielen



*Klimaschutzleitstelle unterwegs*

Zur Finanzierung von Klimaschutzmaßnahmen vor Ort ist der Förderfonds „proKlima“ bereits 1998 eingerichtet worden. Finanziert wird er von den Städten Hannover, Hemmingen, Laatzen, Langenhagen, Ronnenberg und Seelze sowie den Stadtwerken Hannover, die den Großteil des jährlichen Fondsvolumens von rund fünf Millionen Euro einzahlen. Die Landeshauptstadt beteiligt sich mit einer Million Euro jährlich.

Die Kosten für die Erarbeitung des Aktionsprogramms in Höhe von 25.000 Euro wurden von der Landeshauptstadt und den Stadtwerken Hannover übernommen. In der ersten Umsetzungsphase von 2009 bis 2011 unterstützt eine Klimaschutzmanagerin die Umsetzung des städtischen Maßnahmenpakets. 80 Prozent der für sie anfallenden Personalkosten werden durch ein Förderprogramm des Bundesumweltministeriums finanziert, die Laufzeit beträgt drei Jahre.

Ausgangspunkt aller Aktivitäten ist die Klimaschutzleitstelle der Landeshauptstadt Hannover, bei der auch die Klimaschutzmanagerin angesiedelt ist. Die Leitstelle ist bereits 1994 als zentrale Koordinationsstelle in der Stadtverwaltung eingerichtet worden. Die fest etablierte Leitstelle koordiniert die verschiedenen Klimaschutzaktivitäten im Stadtgebiet sowie die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen. Sie ist auch für neue Interessenten, die sich in der Klima-Allianz engagieren und die Zusammenarbeit in den einzelnen Netzwerken unterstützen möchten, die richtige Anlaufstelle.

**Ansprechpartnerin:**

Astrid Hoffmann-Kallen · Leiterin der Klimaschutzleitstelle der Landeshauptstadt Hannover ·  
Telefon: 0511/16843500 · E-Mail: 67.11@hannover-stadt.de

## Drei Fragen ...

an den Oberbürgermeister von Hannover,  
Stephan Weil



1

### Welche Rolle spielt das Projekt „Klima-Allianz Hannover 2020“ für den Klimaschutz in Ihrer Kommune?

Die Klima-Allianz ist das gesellschaftlich breit getragene Bündnis Hannovers, das gemeinsam an der Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen arbeitet, sei es in den Betrieben, öffentlichen Institutionen, Wohnungsbaugesellschaften, Vereinen und Organisationen. Ohne diese Kooperation, insbesondere mit den großen Wirtschaftsunternehmen und den Stadtwerken, ließe sich das Ziel unseres Klimaschutzaktionsprogramms, 40 Prozent Kohlendioxid bis zum Jahr 2020 zu reduzieren, nicht erreichen. Die einzelnen Netzwerke treffen sich regelmäßig zum Austausch, sie stärken und motivieren sich bei dieser Herausforderung. Die Partner der Klima-Allianz haben eine Vielzahl an Aktivitäten und Umsetzungsschritten benannt. Dabei bilden die Themen Gebäudemodernisierung, Neubau, intelligente Energieverwendung, Energieerzeugung sowie Information und Motivation die Schwerpunkte.

>>>

## 2

### Was bedeutet die Auszeichnung für Hannover?

Die Auszeichnung bedeutet für Hannover eine Honorierung unserer jahrzehntelangen Anstrengungen im Klimaschutz. Schon im Jahr des Unfalls von Tschernobyl 1986 hat der hannoversche Rat den lokalen Ausstieg aus der Atomkraft beschlossen, und bereits im Jahr 1992 gab es den Ratsbeschluss, 25 Prozent Kohlendioxid bis zum Jahr 2005 einzusparen.

Neben der aktiven Klimaschutzpolitik des Rates und der Verwaltung bedeutet die Auszeichnung auch, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Unter Beteiligung vieler Entscheidungsträger, die offen sind für innovative zukunftsfähige Lösungen und sich gegenseitig motivieren, sind konkrete Einsparungen beim Energieverbrauch und der Energieerzeugung möglich.

## 3

### Wo ist Hannover noch im Klimaschutz aktiv?

Hannover ist insbesondere im Bereich der zukunftsfähigen und klimafreundlichen Stadtentwicklung sehr aktiv. So realisieren wir zurzeit ein CO<sub>2</sub>-freies Baugebiet, den „zero:e park am Hirtenbach“ mit 350 Passivhäusern zusammen mit zwei großen Entwicklungsgesellschaften. Darüber hinaus bevorzugen wir bei Grundstücksverkäufen Käufer, die Gebäude mit dem höchsten Energiestandard bauen. Erhebliche Anstrengungen leisten wir auch im Bereich der energetischen Altbausanierung gemeinsam mit der Wohnungswirtschaft und unterstützt durch unseren lokalen Förderfonds „proKlima“ und das EU-Förderprojekt „Concerto“.

Hervorzuheben ist auch das vorbildliche Engagement der Stadtwerke Hannover, die bis zum Jahr 2020 den gesamten Bedarf der hannoverschen Haushalte mit regenerativem Strom abdecken wollen und damit erheblich zum Klimaschutz beitragen.

## Die Begründung der Jury

Mit der Gründung der „Klima-Allianz Hannover 2020“ im Jahr 2007 verfolgt die Landeshauptstadt Hannover eine vorbildliche, akteursübergreifende Strategie zur Entwicklung und Umsetzung ihres umfassenden Klimaschutzaktionsprogramms. Gemeinsam mit den Stadtwerken und rund 80 Allianz-Partnern aus allen gesellschaftlichen Bereichen steuert die Stadt so zielgerichtet ihr ambitioniertes Ziel einer 40-prozentigen CO<sub>2</sub>-Einsparung bis 2020 an.

Das Projekt leistet damit einen vorbildlichen Beitrag zum Klimaschutz, für den die Landeshauptstadt Hannover die Auszeichnung im Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz 2010“ erhält.



*Das Team aus Hannover bei der Preisverleihung in Bonn: v. l. Dr. Ralf Bleicher, Deutscher Landkreistag; Annerose Hörter, 4K-Kommunikation für Klimaschutz; Astrid Hoffmann-Kallen, Landeshauptstadt Hannover; Hans Mönninghoff, Landeshauptstadt Hannover; Parlamentarische Staatssekretärin Katherina Reiche, Bundesumweltministerium; Marlene Bloch, Stadtwerke Hannover AG; Cornelia Rösler, Deutsches Institut für Urbanistik; Volker Angres, ZDF.umwelt*

Noch eine letzte Frage an den Oberbürgermeister:

## Wie verwendet Hannover das Preisgeld von 20.000 Euro?

Das Preisgeld soll in einen Energie- und Klimagarten auf dem Gelände des städtischen Schulbiologiezentrums investiert werden und kommt damit allen Schülerinnen und Schülern Hannovers zugute. Biologische, physikalische und technische Aspekte von Energie und Klima sollen dort praktisch erforscht, begriffen und verstanden werden. Geplant sind Schaubeete von Energieträgern wie Raps, Getreide, Mais und Kartoffeln, aber auch Holz, Torf, Kohle und Erdöl.

Darüber hinaus werden die verschiedensten Möglichkeiten der Energieerzeugung durch die Installation von zwei Photovoltaikmodulen mit Anzeigetafel im Klassenraum, die Installation eines Holzgasofens, einer Mini-Biogasanlage, einer begehbaren „Biosphäre“ sowie durch die Anschaffung von zwei kleinen Verbrennungsmotoren für Bioethanol und für Biodiesel demonstriert.

# Fürstenfeldbrucker Energieresolution – 10 Jahre auf dem Weg zur Energiewende

Landkreis Fürstenfeldbruck  
Bayern  
ca. 200.000 Einwohner



## Vollständige Versorgung mit erneuerbaren Energien bis 2030

Im Bewusstsein von Klimawandel und Ressourcenverknappung hat sich der Landkreis Fürstentum bereits im Jahr 2000 zu einem umfassenden Richtungswechsel in Sachen Energieversorgung entschlossen. Ziel ist eine Energiewende, weg von fossilen Energieträgern hin zu einer vollständigen Versorgung des Landkreises mit erneuerbaren Energien bis 2030. Festgehalten wurde dieser Vorsatz in der „Fürstentumbrucker Energierevolution“.

Um sein Ziel zu erreichen, setzt der dichtest besiedelte Landkreis Bayerns auf die schrittweise Halbierung des Energieverbrauchs, den Einsatz innovativer Technologien und die nachhaltige Nutzung heimischer Ressourcen. Dabei werden verschiedene klimafreundliche Energiequellen genutzt: Sonnenenergie für Strom und Wärme, Windenergie, Biogas aus Landwirtschaft und Abfall, Biomasse, Geothermie sowie Wasserkraft.

Ausgangspunkt aller Aktivitäten bildete eine landkreisweite Potenzialabschätzung zur Energieversorgung, die im Jahr 2000 ermittelt wurde. Die Auswertung der Daten verdeutlichte dem Landkreis, dass trotz ausreichend verfügbarer regenerativer Ressourcen der Energieverbrauch nur zu einem geringen Teil aus erneuerbaren Energien gedeckt wurde. Das sollte sich ändern.



*Gemeinsame Erfolge feiern*

## Mit ZIEL 21 zur Energiewende

Zur praktischen Umsetzung wurde im Jahr 2001 auf Initiative des Landkreises, der Solidargemeinschaft Brucker Land und der ortsansässigen Sparkasse der Verein „ZIEL 21 – Zentrum Innovative Energien im Landkreis Fürstfeldbruck e.V.“ ins Leben gerufen. Inzwischen ist ZIEL 21 zu einem Netzwerk aus staatlichen und nicht-staatlichen Organisationen angewachsen, darunter der Bayerische Gemeindetag, die Sparkasse Fürstfeldbruck, die Energieversorgungsunternehmen Stadtwerke Fürstfeldbruck und Erdgas Südbayern, der Bund der Selbständigen sowie der Deutsche Gewerbeverband. Im Beirat des Vereins sind neben dem Landrat von Fürstfeldbruck und den Oberbürgermeistern der Großen Kreisstädte Fürstfeldbruck und Germering die Industrie- und Handelskammer, die Kreishandwerkerschaft, der Bund Naturschutz, der Verein Sonnenkraft, die Kirche und wichtige Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens vertreten. Mit der Ansiedlung der Geschäftsstelle von ZIEL 21 im Landratsamt wurde eine zentrale Anlaufstelle für alle Akteure geschaffen.

Innerhalb des Vereins wurden verschiedene Fachbereiche gebildet, die sich den Themenschwerpunkten von ZIEL 21 widmen: Bioenergie, Ener-



*Enger fachlicher Austausch*

gieeffizienz, Solarenergie, Bildungsarbeit, Mobilität und Visionen. In den Fachbereichen tauschen sich in bürgerschaftlichem Engagement Fachleute und „Energiewendebegeisterte“ zu ihrem Spezialthema aus, bilden sich fort und entwickeln die Strategie und Ziele der Energiewende weiter. Dazu treffen sie sich regelmäßig. Neue Fachbereiche kommen bei Bedarf hinzu, wie z.B. der Fachbereich Wind, der sich für die Windenergienutzung in der Region einsetzt und dazu gezielt Bewusstseinsbildungsarbeit leistet.

Der Landkreis stellt für den Verein Personal frei und übernimmt damit auch einen großen Teil der finanziellen Verantwortung. Zusammen mit seinen Gemeinden hat er darüber hinaus auf dem Weg zur Energiewende eine entscheidende Vorbildfunktion eingenommen und stößt regelmäßig Pilotprojekte an. So wurde bereits 2001 mit Unterstützung von ZIEL 21 und Engagement aus der Bürgerschaft begonnen, in jeder Kommune des Landkreises eine Bürgersolarstromanlage auf einem öffentlichen Dach zu installieren. Viele der Anlagen sind gut sichtbar auf Gebäuden mit hohem Publikumsverkehr gebaut, um auf die Technik aufmerksam zu machen und zum Nachahmen zu motivieren. Da geeignete Dachflächen begrenzt sind und um schnell auf dem Weg der Energiewende vorwärtszukommen, wurden zusätzlich zahlreiche Freiflächenanlagen errichtet.

Mittlerweile gehören Solarfelder zum Landschaftsbild und sichtbaren Zeichen der Energiewende und ziehen regelmäßig Besucher und Interessenten an. Im Gebiet der Stadtwerke Fürstentfeldbruck, das 300 Quadratkilometer umfasst, werden 80.000 Einwohner mit Strom versorgt. Der Sonnenstromanteil liegt bei 16 Prozent, da inzwischen 40 Megawatt Photovoltaikleistung installiert sind.

Im Rahmen ihrer Planungsspielräume nehmen die Kommunen zudem Einfluss auf eine klimafreundliche Energiegewinnung, indem sie etwa den Bau von Anlagen zur nachhaltigen Energieversorgung ermöglichen. Um auch in Sachen Energieeinsparung und -effizienz mit gutem Beispiel voranzugehen, wurden die kommunalen Liegenschaften umfassenden energetischen Untersuchungen unterzogen und entsprechende Sanierungskonzepte erarbeitet.

Auch die Stadtwerke Fürstentfeldbruck werden ihrer Vorbildfunktion gerecht. Als kommunaler Energieversorger bieten sie die Grundstrukturen für einen dezentralen Energieeinsatz und betreiben Wasserkraftwerke, Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen, ein Biomasseheizwerk sowie mehrere Fernwärmenetze. Dadurch ist der Anteil an erneuerbaren Energien im Versorgungsgebiet der Stadtwerke allein beim Strom auf 40 Prozent gestiegen.

### **Die Fürstentfeldbrucker Energieresolution**

*Wir wollen die Energiewende im Landkreis Fürstentfeldbruck herbeiführen. Wir setzen uns das Ziel, den Landkreis bis zum Jahr 2030 vollständig mit erneuerbaren Energien zu versorgen.*

*Wir wollen dies erreichen durch*

- *schrittweise Reduzierung des Energieverbrauchs*
- *Einsatz der jeweils innovativsten Technologien und*
- *nachhaltige Nutzung aller heimischen Ressourcen.*

*Wir bauen auf die Kreativität und die vielfältigen Kompetenzen der Menschen vor allem aus Landwirtschaft, Handwerk, Handel, Gewerbe, Industrie, Dienstleistung, Kommunen und Kirchen. Wir brauchen die Unterstützung aller verantwortungsbewußter Bürgerinnen und Bürger im Landkreis. Damit erhalten wir unsere natürlichen Lebensgrundlagen und sichern die regionale Wirtschaftskraft mit dem Ziel einer Verbesserung der Lebensqualität.*

*Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 1. Energieforums, 8.4.2000*

*Das Ziel vor Augen*



*Kinder für Klimaschutz begeistern*

### **Bürgerinnen und Bürger mitnehmen**

Die Schwerpunktaufgabe des Landkreises zum Erreichen der Energiewende ist eine „Wende im Bewusstsein“. Durch gezielte Information und Beratung der Bürgerinnen und Bürger sowie von Unternehmen soll aufgezeigt werden, wie jeder Einzelne verstärkt erneuerbare Energien einsetzen kann. Eine weitere wichtige Zielgruppe sind Schülerinnen und Schüler. Um die „Erwachsenen von morgen“ zu erreichen, organisiert ZIEL 21 zusammen mit Lehrern und speziell ausgebildeten „Energiepädagogen“ Projektwochen an Schulen und Kindergärten, bei denen Kinder und Jugendliche z.B. erfahren, wie aus Sonnenlicht Strom erzeugt wird.

Für interessierte Bürgerinnen und Bürger werden in den Rathäusern sowie im Landratsamt

kostenlose Erst-Energieberatungen durch kompetente ZIEL 21-Partner angeboten. Hier werden sinnvolle Sanierungsmaßnahmen für Gebäude identifiziert und finanzielle Fördermöglichkeiten dargestellt. Jeder Euro Fördergeld löst ein Vielfaches an wertvollen Investitionen im Landkreis aus. Das sichert und schafft Arbeitsplätze und ist eine direkte Wirtschaftsförderung, vor allem für die regionale Bauwirtschaft. Die Wende in der Energieversorgung bedeutet nicht nur Klimaschutz, sondern auch Versorgungssicherheit und regionale Wertschöpfung.

Zehn Jahre nach der Bekanntgabe der Fürstfeldbrucker Energieresolution ist der Landkreis Fürstfeldbruck auf dem besten Weg, die Energiewende bis 2030 zu schaffen. Dass alle Weichen für diesen Weg gestellt werden können, zeigen der konsequente Ausbau erneuerbarer und die Kompensation fossiler Energieträger in der Vergangenheit.

Die Finanzierung von ZIEL 21 als Dreh- und Angelpunkt der Energiewende übernimmt zu einem großen Teil der Landkreis. Er stellt die Räumlichkeiten für die Geschäftsstelle zur Verfügung und übernimmt die Personalkosten für

eine Ingenieurin und eine Assistentkraft, die mit der Koordinierungsarbeit des Vereins betraut sind. Zusätzliche Mittel stammen aus Mitgliedsbeiträgen der Kommunen und Vereinsmitglieder, Partnerbeiträgen und projektbezogen aus öffentlichen Fördertöpfen aus Landes- und EU-Programmen.



*Gut beraten sein*



## Auf einen Blick

Projekt	Gründung eines akteursübergreifenden Vereins zur Umsetzung einer „Energiewende“
Ziele	Vollständige Energieversorgung aus erneuerbaren Energien bis 2030
Zeitraumen	Energiewende-Resolution im Jahr 2000, Gründung des Vereins „ZIEL 21“ 2001
Kooperationspartner	Staatliche und nicht-staatliche Organisationen
Angebot	Einrichtung des Vereins „ZIEL 21“ zur Koordination, Beratung von Privatpersonen, Kommunen und Gewerbe, Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung; Unterstützung von technischen Entwicklungen; Ausbau erneuerbarer Energien und Steigerung der Energieeffizienz



*Erneuerbare Energien nutzen*

### Gut vernetzt für den Klimaschutz

Basis für die weitere Energieleitplanung für den Landkreis wird eine CO<sub>2</sub>- und Energiebilanzierung sein, die der Landkreis und seine kreiseigenen Städte und Gemeinden nach einheitlichem Muster erarbeiten. Dies soll die Planungen auf dem Weg zum Ziel 100 Prozent erneuerbare Energien im Landkreis Fürstenfeldbruck erleichtern.

Mit seiner vor zehn Jahren visionären Idee steht der Landkreis heute nicht mehr alleine da. Um seine Netzwerkarbeit auch über die Landkreisgrenzen hinaus auszuweiten, kooperiert ZIEL 21 mit verschiedenen Organisationen und engagiert sich zum Beispiel in der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Solarinitiativen sowie bei Regio-Solar – dem Bundesverband der Initiativen für 100 % erneuerbare Energien e.V.



*Interessierte Bürger informieren*

#### **Ansprechpartnerin:**

Birgit Baidl · Agendabeauftragte des Landkreises Fürstenfeldbruck und Vorstand von ZIEL 21 ·  
Telefon: 08141/519225 · E-Mail: birgit.baidl@lra-ffb.de

## Drei Fragen ...

an den Landrat des Landkreises  
Fürstenfeldbruck, Thomas Karmasin



1

### Welche Rolle spielt das Projekt „Fürstenfeldbrucker Energieresolution – 10 Jahre auf dem Weg zur Energiewende“ für den Klimaschutz in Ihrem Landkreis?

Der Landkreis Fürstenfeldbruck will die Energiewende zu 100 Prozent erneuerbaren Energien bis zum Jahr 2030. Im Jahr 2000 – als die Resolution verabschiedet wurde – war dieses hochgesteckte Ziel visionär, und wir wurden mit unserem Ziel nicht immer ganz ernst genommen. Dabei war schon damals unstrittig, dass die größte Herausforderung für das 21. Jahrhundert der Erhalt der natürlichen und wirtschaftlichen Lebensgrundlagen ist. Die Klimaerwärmung ist Fakt, und wir sind mittendrin! Es liegt in unserer Verantwortung gegenüber unseren Kindern und Enkeln, aktiv zu handeln und die Erderwärmung zu stoppen. Da sind erneuerbare Energien und Energieeffizienz ideal!

>>>

Natürlich spielte auch die Endlichkeit der Energievorräte eine Rolle. Wir selbst haben kaum Zugriff auf fossile Rohstoffe – für unsere Wirtschaft ist die Versorgungssicherheit aber entscheidend! Und auch hier sehe ich große Chancen für unseren Landkreis und das hier ansässige Handwerk oder den Mittelstand, denn energetische Sanierungen und die regionale Erzeugung von Energie sichern Arbeitsplätze und halten das Geld in der Region.

## 2 Was bedeutet die Auszeichnung für den Landkreis Fürstfeldbruck?

Durch unser hochgestecktes Ziel zur Energiewende und ein aktives Informieren und Mitnehmen der Menschen im Landkreis ist das Bewusstsein für den nötigen Umbau unserer Energieversorgung gewachsen. Es ist klar, dass das Klima von morgen die Aufgabe der Verantwortlichen von heute ist. Die Auszeichnung bedeutet uns im Landkreis viel: Zum einen ist es die Anerkennung für zehn Jahre engagiertes Handeln, zum anderen spornt sie uns vor allem an, das gesteckte Ziel zu erreichen und zu beweisen, dass wir nicht die Phantasten, sondern die Realisten sind. Schließlich gilt der Landkreis als Vorreiter: Unserem Beispiel sind in Bayern viele Landkreise gefolgt, die ähnliche Ziele verfolgen.

## 3 Wo ist der Landkreis Fürstfeldbruck noch im Klimaschutz aktiv?

Mit der Energiewende betrachten wir den Klimaschutz ganzheitlich und gehen mit der Energie bewusst und sparsam um. Die Energiewende ist für uns „Klimaschutz pur“ und deckt alle Handlungsbereiche ab. Besonders am Herzen liegt uns aber die Bildungsarbeit in Kindergärten und Schulen. Wir wollen junge Menschen für die Schönheit der Erde begeistern, damit sie sich für die Energiewende und damit den Klimaschutz engagieren.

## Die Begründung der Jury

Seit der Veröffentlichung seiner „Energie-resolution“ im Jahr 2000 verfolgt der Landkreis Fürstfeldbruck das Ziel, seine Versorgung bis 2030 vollständig auf erneuerbare Energien umzustellen und damit eine Energiewende herbeizuführen. Mit der Gründung des aktorsübergreifenden Vereins „ZIEL 21 – Zentrum Innovative Energien im Landkreis Fürstfeldbruck e.V.“ hat er alle dafür erforderlichen Strukturen geschaffen.

Das Projekt leistet damit einen vorbildlichen Beitrag zum Klimaschutz, für den der Landkreis Fürstfeldbruck die Auszeichnung im Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz 2010“ erhält.



*Landkreis Fürstenfeldbruck bei der Preisverleihung in Bonn: v. l. Cornelia Rösler, Deutsches Institut für Urbanistik; Dr. Ralf Bleicher, Deutscher Landkreistag; Birgit Baindl, Agenda-beauftragte des Landkreises Fürstenfeldbruck und Vorstand ZIEL 21; Parlamentarische Staatssekretärin Katherina Reiche, Bundesumweltministerium; Volker Angres, ZDF.umwelt*

Noch eine letzte Frage an den Landrat:

## Wie verwendet der Landkreis Fürstenfeldbruck das Preisgeld von 20.000 Euro?

Wir werden das Preisgeld in die Bildungsarbeit für die Energiewende investieren! Die wichtigste Aufgabe bei der Energiewende ist eine „Wende im Bewusstsein“. Bürgerinnen und Bürger sollen gut informiert und dadurch zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Energie sowie einem verstärkten Einsatz erneuerbarer Energien motiviert werden.

Dazu organisiert der Verein Informations- und Aktionstage, berät private Haushalte und Gewerbeunternehmen sowie Kommunen und initiiert Bildungsprojekte an Schulen. Mit Hilfe des Preisgeldes kann das Team für die Bildungsarbeit bei ZIEL 21 verstärkt werden – darüber freuen sich die Preisträger im Landkreis.

# Die Preisträger

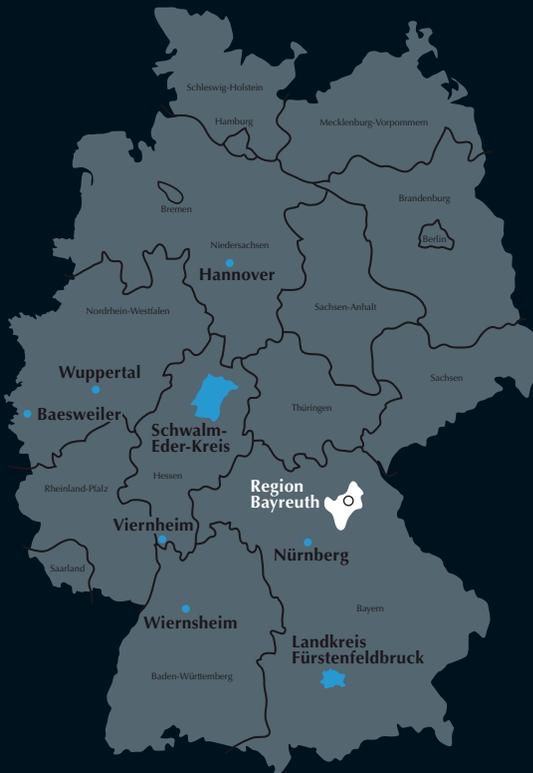


# Kategorie 3

Erfolgreich umgesetzte, innovative Aktionen zur Beteiligung und Motivation der Bevölkerung bei der Realisierung von Klimaschutzmaßnahmen.

# Frei von CO<sub>2</sub> – sei mit dabei

Region Bayreuth  
Kreisfreie Stadt Bayreuth  
und Landkreis Bayreuth  
Bayern  
ca. 180.000 Einwohner



www.region-bayreuth.de

KLIMASCHUTZKAMPAGNE

# FREI VON CO<sub>2</sub> - SEI MIT DABEI

Aktion: Jan. - Dez. 2010

Machen Sie mit und gewinnen Sie tolle Preise!  
Informationen unter:  
[www.region-bayreuth.de](http://www.region-bayreuth.de)

Monatsthemen:

- Kochen
- Lüften
- Autofahren
- Waschen
- Ernährung
- Reisen
- Fortbewegung
- Training
- Elektrogeräte
- Regionale Produkte
- Heizen
- Wasser

Unterstützt von:

**BEW**  
Bayreuther Energie- und Wasserversorgungs-GmbH

**RADIO MAINWELLE**  
1970-1983

**REGION BAYREUTH**

**Klimaregio Bayreuth**

Generell: Stadt Bayreuth & Landkreis Bayreuth  
Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie  
im Rahmen des Bundesprogramms "Klimaschutz und Energieeffizienz" (Bayer 2007-2013) der Europäischen Union  
Das Projekt ist ein LEADER-Programm "Programme Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung"

## Jeden Monat eine gute Idee zum CO<sub>2</sub>-Sparen

Ziel der Klimaschutzkampagne „Frei von CO<sub>2</sub> – sei mit dabei“ war, bei Bürgerinnen und Bürgern Verhaltensänderungen im Sinne des Klimaschutzes zu erreichen und klimafreundliches Handeln zur Selbstverständlichkeit werden zu lassen. Mit vielen kleinen Beiträgen sollte auch die Bevölkerung dazu beitragen, 1.000 Tonnen Kohlendioxid im Jahr 2010 einzusparen, die Summe, die sich die Klimaregio Bayreuth als Einsparziel auf ihre Fahnen geschrieben hat.

Der Grundstein für die Klimaschutzkampagne wurde im Oktober 2007 mit der Gründung der Klimaregio Bayreuth g  
Klimaschutzbündnis vc  
Bayreuth. Damit werden

Klimaschutz vorangetrieben, die die Menschen in der Region für den Klimawandel sensibilisieren. Darüber hinaus vernetzt die Klimaregio Bayreuth die regionale Wirtschaft, Kommunal- und Kreisverwaltungen, Umweltorganisationen, Institutionen der Wissenschaft sowie weitere gesellschaftliche und kirchliche Akteure. Seit Januar 2008 übernimmt ein von Stadt und Landkreis Bayreuth gemeinsam eingerichtetes Regionalmanagement die zentrale Vernetzungsfunktion innerhalb der Klimaregio Bayreuth und setzt konkrete Projekte um.



## Einfache Tipps zum Klimaschutz für die Bevölkerung

Eines dieser Projekte ist die Kampagne „Frei von CO<sub>2</sub> – sei mit dabei“, deren Konzept 2009 entstand. Ein Jahr lang sollte die gesamte Bevölkerung mit monatlich wechselnden Einzelaktionen zur Umsetzung kleinerer Klimaschutzmaßnahmen im Alltag aufgerufen werden. Bewusst sollten unterschiedliche Zielgruppen angesprochen werden, um möglichst alle Altersgruppen und Bevölkerungsschichten einzubinden. Zunächst wurden zwölf verschiedene Themen festgelegt, wie „energiesparend kochen“, „richtig lüften“ oder „unterwegs mit klimafreundlichen Verkehrsmitteln“.

Zu jedem Thema wurden ein pfiffiger Titel wie „Auf jeden Topf passt ein Deckel“ oder „Nie mehr Kochwäsche“, ein passendes Fotomotiv, ein leicht umzusetzender Klimaschutzipp sowie eine Aktion entwickelt. Die meisten Tipps bedeuteten neben der CO<sub>2</sub>-Einsparung auch einen finanziellen Vorteil für den einzelnen Haushalt: „Deckel auf Pfannen und Töpfen helfen Energie beim Kochen zu sparen“ oder „Waschen bei 60° C lässt die Wäsche genauso sauber werden wie bei 90° C“.

### JANUAR

#### „Auf jeden Topf passt ein Deckel“

Deckel auf Pfannen und Töpfen helfen Energie beim Kochen zu sparen

**Monatsaktion:** Rabatt auf neue, effizientere Töpfe beim Tausch gegen die alten Modelle



### FEBRUAR

#### „Richtig lüften – wie der Wind weht“

Stoßlüften statt Dauerkippstellung spart Heizkosten und schont das Klima

**Monatsaktion:** Kostenlose Informationsmöglichkeit über richtiges Lüftverhalten und Energiesparfenster



### MÄRZ

#### „Spritsparend fahren“

Kleine Änderungen in der Fahrweise helfen sowohl das Klima als auch den Geldbeutel zu schonen

**Monatsaktion:** Vergünstigte Spritspar-Fahrstunden



### APRIL

#### „Nie mehr Kochwäsche“

Waschen bei 60°C lässt die Wäsche genauso sauber werden wie bei 90°C

**Monatsaktion:** Fotowettbewerb „Nimm deine Wäsche an die Leine“. Das schönste Bild wird prämiert.



### MAI

#### „Ohne Fleisch geht's auch“

Weniger Fleisch ist gesund und spart CO<sub>2</sub>

**Monatsaktion:** Vegetarische Kochrezepte zum Download



### JUNI

#### „Klimafreundlich Reisen“

Mit klimafreundlichen Verkehrsmitteln in den Urlaub, oder das ausgestoßene CO<sub>2</sub> einer Flugreise entsprechend kompensieren

**Monatsaktion:** Ermäßigte Tagesbusfahrten innerhalb der Region



### JULI

#### „Rank und schlank für das Klima“

Öfter mal auf das Auto verzichten und gleichzeitig was für die Gesundheit tun

**Monatsaktion:** Ermäßigter Kundendienst für Fahrräder, Familien mit Kindern können kostenlos ein Tandem ausleihen



### AUGUST

#### „Aufgewärmt zum Training“

Alle Sportler sind aufgerufen, zu Fuß oder mit dem Rad zum Training zu kommen

**Monatsaktion:** Auswertung der „Solarbundesliga“



### SEPTEMBER

#### „Stand-by vermeiden“

Viele Geräte verbrauchen Strom, obwohl sie vermeintlich ausgeschaltet sind

**Monatsaktion:** Möglichkeit kostenlos ein Strommessgerät für den Haushalt auszuleihen, Kindermusical „Dr. Ping, der Eisbär und die Freunde der Erde“



### OKTOBER

#### „Regionale Wochen“

Regionale Produkte haben eine bessere CO<sub>2</sub>-Bilanz und stärken die Wirtschaft der Region

**Monatsaktion:** Auswertung der Aktion „Kleine Klimaschützer unterwegs“



### NOVEMBER

#### „Umweltfreundlich Heizen“

Das Senken der Raumtemperatur um 1°C spart bis zu 6% Heizkosten

**Monatsaktion:** Besichtigung der leuchtenden Vorbilder



### DEZEMBER

#### „Warmes Wasser ist flüssiges Gold“

Wasser im Wasserkocher zu erwärmen, verbraucht weniger Energie als ein Topf auf einem Elektroherd

**Monatsaktion:** Auswertung der „Solarbundesliga“



Bereits in der Entwicklungsphase der Kampagne und der Aktionen konnten zahlreiche regionale Wirtschaftsunternehmen als Sponsoren eingebunden werden. So gab es zum Beispiel in der Bayreuther WMF-Filiale Rabatt auf neue, energieeffizientere Töpfe, und die ortsansässige Fahrschule Hübsch bot vergünstigte Übungsstunden für eine spritsparende Fahrweise an.

Ein monatliches Gewinnspiel regte zusätzlich dazu an, möglichst viel CO<sub>2</sub> zu sparen. Die Teilnahme war denkbar einfach: Im Internet konnte eingegeben werden, wie oft im Monat



*CO<sub>2</sub> sparen und gewinnen*



*Glückliche Gewinner einer Monatsaktion*

die empfohlene Klimaschutzmaßnahme umgesetzt worden war. Diese Angaben wurden anhand von Mittelwerten in eingespartes Kohlendioxid umgerechnet. So konnte beispielsweise im Januar angegeben werden, wie oft man mit Deckel auf dem Topf gekocht hatte. Jede Nutzung entsprach dann einer Ersparnis von 0,34 Kilogramm CO<sub>2</sub>. Alle teilnehmenden CO<sub>2</sub>-Sparer nahmen jeweils automatisch an einem monatlichen Gewinnspiel teil. Im Rahmen der Preisverleihungen übergaben die Kooperationspartner die Gewinne, die jeweils einen Bezug zum Monatsthema hatten.



*Aktiver Kooperationspartner*

### **Klimaschutz auf allen Kanälen**

Neben den Sponsoren, die die Preise der Monatsaktionen zur Verfügung stellten und die Kampagne bewarben, konnten zusätzlich als Jahrespartner die Bayreuther Energie- und Wasserversorgungs GmbH (BEW) und der regionale Radiosender Radio Mainwelle gewonnen werden. Beide trugen zu einer zielgerichteten Öffentlichkeitsarbeit bei: die BEW mit Beiträgen in ihrer quartalsweise erscheinenden Kundenzeitschrift; Radio Mainwelle dagegen verschaffte der Kampagne im wahrsten Sinne des Wortes Gehör. Neben Radiospots, die Monat für Monat auf das aktuelle Thema hinwiesen und zum Mitmachen bei der entsprechenden Aktion auffor-

dernten, gab es Interviews und Berichte im Zusammenhang mit „Frei von CO<sub>2</sub> – sei mit dabei“. Ein beliebter Interviewpartner war der Energieberater der BEW, der sich im Laufe der Kampagne zu einem regelrechten „Energiekorrespondenten“ entwickelte.

Ein zentrales Werbemittel waren die monatlich wechselnden Themenplakate. Hier wurden ausschließlich Menschen aus der Region unterschiedlicher Altersklassen abgebildet. Dies sollte dazu beitragen, die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit der Kampagne zu erhöhen. Die Plakate wurden in den Bussen des öffentlichen Personennahverkehrs, in den Kommunen des Landkreises Bayreuth, bei den Kooperationspartnern, an der Universität Bayreuth und vielen öffentlichen Einrichtungen ausgehängt. Pa-

*Bürgernahe Kampagne*



rallel zu den Plakaten wurden Postkarten ausgelegt, die auf die Kampagne hinwiesen und gleichzeitig als Teilnahmekarten am Gewinnspiel genutzt wurden. Nahezu alle Haushalte konnten mit Beiträgen in den regionalen Tageszeitungen, den Gemeindeblättern der 34 Kommunen der Region und dem Kundenmagazin der BEW erreicht werden. Anwesenheit zeigte die Kampagne auch bei allen umweltrelevanten Messen und Ausstellungen in der Region. Abgerundet schließlich wurde die Medienpräsenz mit einer Kampagnenhomepage, die in den Internetauftritt der Region Bayreuth eingebettet wurde und auch von der Seite der Stadt und des Landkreises Bayreuth sowie den Seiten der Kooperationspartner direkt erreichbar war.

Die Konzeptions- und Durchführungskosten der Kampagne betragen rund 22.000 Euro. Diese wurden von Stadt und Landkreis Bayreuth getragen. Des Weiteren flossen Sachleistungen der Kooperationspartner mit ein. Die Personalkosten des Regionalmanagements der Region Bayreuth wurden anteilig gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie mit Mitteln aus dem EFRE-Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ Bayern 2007 - 2013 der Europäischen Union.



## Auf einen Blick

Projekt	Ganzjährige Klimaschutzkampagne zur Einsparung von CO <sub>2</sub>
Ziele	Bürgerinnen und Bürger zu nachhaltigen, freiwilligen Verhaltensänderungen im Klimaschutz anregen; Einsparung von 1.000 Tonnen CO <sub>2</sub> in der Region Bayreuth im Jahr 2010
Zeitraumen	Januar bis Dezember 2010
Angebot/Aktion	Monatlich wechselnde Klimatschutztipps und Mitmachaktionen, um CO <sub>2</sub> und Geld zu sparen; monatliches Gewinnspiel, zusätzlich Jahresauslosung; durchgehend hohe öffentliche Präsenz des Themas durch Radiospots und -beiträge, Plakate, Postkartenaktionen, Zeitungsbeiträge, Präsenz auf Veranstaltungen, Internetauftritt
Kooperationspartner	Lokaler Energieversorger, regionaler Radiosender, zahlreiche regionale Unternehmen



„Klimamusical für Kinder“

## Klimamusical

### „Eisbär, Dr. Ping und die Freunde der Erde“

Bereits im Jahr 2009 begann die Öffentlichkeitsarbeit zu „Frei von CO<sub>2</sub> – sei mit dabei“. So wurde der Regisseur und Schauspieler Markus Zollfrank bei einer Fahrt mit dem Stadtbus durch ein Plakat auf die Kampagne aufmerksam. Er kontaktierte die Organisatoren und schlug vor, das vom Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) konzipierte Kindermusical „Eisbär, Dr. Ping und die Freunde der Erde“ exklusiv für die Kinder der Region zu inszenieren und aufzuführen.

Das Team der Klimaregio Bayreuth war sofort begeistert, da es sich perfekt als weitere Monatsaktion für das für September vorgesehene Thema „Stand-by vermeiden“ anbot. Inzwischen hat sich gezeigt, dass die Einschätzung goldrichtig war: Der Erfolg des Angebots war überwältigend. Insgesamt sahen über 2.000 Kinder in vier Vorstellungen das in der Bayreuther Stadthalle aufgeführte Klimamusical.

#### Ansprechpartnerin:

Eva Rundholz · Regionalmanagerin Stadt und Landkreis Bayreuth ·  
Telefon: 0921/728158 · E-Mail: eva.rundholz@region-bayreuth.de



## Drei Fragen ...

an den Oberbürgermeister von Bayreuth, Dr. Michael Hohl, und an den Landrat des Landkreises Bayreuth, Hermann Hübner



1

### Welche Rolle spielt das Projekt „Frei von CO<sub>2</sub> – sei mit dabei“ für den Klimaschutz in Ihrer Region?

**Oberbürgermeister Dr. Michael Hohl:** Ein Kernziel der Klimaregio Bayreuth ist die Sensibilisierung der Bevölkerung. Mit der Kampagne wollen wir bewirken, dass sich mehr Menschen mit dem Thema Klimaschutz auseinandersetzen. Jeder Einzelne kann seinen kleinen Beitrag dazu leisten und mühelos in seinen Alltag einbeziehen. Niederschwellige Aufgaben machen es leicht, sich bei der Kampagne zu beteiligen.

Langfristig erhoffen wir uns eine dauerhafte Verhaltensänderung. Klimaschutz soll dadurch tiefer ins Bewusstsein dringen und zu einer Selbstverständlichkeit für alle Bürgerinnen und Bürger unserer Region werden.

>>>

## 2 Was bedeutet die Auszeichnung für die Stadt und den Landkreis Bayreuth?

**Landrat Hermann Hübner:** Es freut uns, dass die gemeinsamen Aktivitäten von Stadt und Landkreis Bayreuth durch die Auszeichnung eine so hohe Anerkennung erfahren. Sie ist ein Meilenstein in unseren Bemühungen für den Klimaschutz und spornt uns an, uns weiterhin mit kreativen Ideen hierfür einzusetzen. Auch für unsere Kooperationspartner aus der freien Wirtschaft ist es eine Ermutigung, gemeinsam mit uns am Ball zu bleiben. Die bundesweite Anerkennung hilft uns, weitere Akteure einzubinden und eine große Öffentlichkeit herzustellen.

## 3 Wo sind die Stadt und der Landkreis Bayreuth noch im Klimaschutz aktiv?

**Oberbürgermeister Dr. Michael Hohl:** Stadt und Landkreis Bayreuth haben für die Bürgerinnen und Bürger der Region eine große Vorbildfunktion. Umwelt- und Klimaschutz ist neben Bürgernähe sowie Wirtschaftlichkeit ein vorrangiges Ziel unserer Arbeit. Mit der Klimaregio Bayreuth haben wir eine gemeinsame Klimaschutzzerklärung auf den Weg gebracht, der sich bereits mehr als 80 Unternehmen, Institutionen und Verwaltungen aus der Region Bayreuth und darüber hinaus angeschlossen haben. Ein besonderer Erfolg ist die Anerkennung als Bioenergie-Modellregion des Bundeslandwirtschaftsministeriums. Hierbei haben wir uns ehrgeizige Ziele gesetzt: Langfristig soll sich die Region aus eigener Kraft mit erneuerbaren Energien versorgen. Neue Arbeitsplätze und eine Wertschöpfung von 50 Millionen Euro – allein durch den Ausbau der Bioenergie – wären die Folge. Die Stadt Bayreuth hat in den letzten Jahren komplexe energetische Sanierungen der bestehenden Gebäude und Anlagen vorgenommen. Die kontinuierlichen Energieberichte zeigen uns, dass diese Investitionen lohnend sind. Im Bereich der Umwelterziehung gehen wir gemeinsame Wege. So kooperieren wir mit Kindergärten und Schulen, um das Thema Klimaschutz bereits bei den Jüngsten zu verankern.

## Die Begründung der Jury

Mit ihrer Klimaschutzkampagne „Frei von CO<sub>2</sub> – sei mit dabei“ richtet sich die Region Bayreuth gezielt an Bevölkerung und Wirtschaft der Stadt und des Landkreises Bayreuth, um diese durch konkrete Handlungen zu einem aktiven Klimaschutz zu bewegen. Die außergewöhnlich gut strukturierte Kampagne zeichnet sich durch zahlreiche individuelle Ideen aus.

Das Projekt leistet damit einen vorbildlichen Beitrag zum Klimaschutz, für den die Region Bayreuth die Auszeichnung im Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz 2010“ erhält.



*Das Team aus Bayreuth bei der Preisverleihung in Bonn: v.l. Cornelia Rösler, Deutsches Institut für Urbanistik; Jens Lattmann, Deutscher Städtetag; Eva Rundholz, Region Bayreuth; Thomas Ebersberger, Zweiter Bürgermeister der Stadt Bayreuth; Parlamentarische Staatssekretärin Katherina Reiche, Bundesumweltministerium; Janet Schönknecht, Landkreis Bayreuth; Volker Angres, ZDF.umwelt*

Noch eine letzte Frage an den Landrat:

## Wie verwenden die Stadt und der Landkreis Bayreuth das Preisgeld von 20.000 Euro?

Mit dem Preisgeld werden wir die Klimaschutzaktivitäten in der Region Bayreuth unter dem Dach der Klimaregio Bayreuth weiter vorantreiben. Das Motto der Klimaschutzkampagne „Frei von CO<sub>2</sub> – sei mit dabei“ wird weiterverfolgt, um die Ziele Motivation, Umdenken und Handeln der Bürgerinnen und Bürger im Sinne des Klimaschutzes zu verstärken. Wir werden das Projekt auf eine höhere Stufe stellen, indem wir Selbstverpflichtungsvereinbarungen mit den Bürgern für den Klimaschutz schließen, um durch einfache Maßnahmen im persönlichen Alltag dazu beizutragen, die Umwelt zu schützen. Sie werden dabei wieder auf die bereits bekannten Themen stoßen: regionale Produkte, Heizenergie sparen, umsteigen vom Auto aufs Fahrrad, Wasser sparen, klimafreundlich reisen etc. Die Handlungen sollen jedoch verstetigt werden. Mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen und Präsenz bei Veranstaltungen – wie beispielsweise beim Tag der offenen Tür an den Landwirtschaftlichen Lehranstalten, auf dem Wochenmarkt, während der europäischen Mobilitätswoche oder beim Umwelttag – erreichen wir unsere Zielgruppe. Außerdem zeigen wir die Ausstellung „Unser Haus spart Energie – gewusst wie!“ und werben damit für die energetische Gebäudesanierung im Eigenheim.

# Urlaub für das eigene Auto

Stadt Wuppertal  
Kreisfreie Stadt  
Nordrhein-Westfalen  
ca. 350.000 Einwohner



# Urlaub für das eigene Auto

eine Aktion im Rahmen der  
**Europäischen Woche der Mobilität**  
September 2009



## Bürger für Klimaschutz mobilisieren

Acht von der Stadt Wuppertal ausgewählte Haushalte haben bei der Aktion „Urlaub für das eigene Auto“ vom 24. August bis zum 22. September 2009 freiwillig auf die Nutzung ihres Autos verzichtet. Über ihr autofreies Leben haben sie während dieser Zeit kontinuierlich in verschiedenen regionalen Medien berichtet und so die Wuppertaler Öffentlichkeit für das Thema „Mobilität und Klimaschutz“ sensibilisiert. Aus den Erfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurde zudem eine Diskussion über Defizite im Angebot für Fußgänger und Radfahrer bzw. im öffentlichen Personennahverkehr angestoßen.

Entwickelt wurde das Projekt im Rahmen der „Woche der Mobilität 2009“ der Stadt Wuppertal, die unter dem Motto „Für ein besseres Klima in der Stadt“ stand. Das Planungsteam unter Federführung des städtischen Ressorts Umweltschutz stellte sich Fragen wie: „Wie steht es um die Situation von Fußgängern und Radfahrern in der Stadt?“, „Welchen Anteil hat die Mobilität an der Luft- und Lärmbelastung?“, „Gibt es umweltfreundliche Alternativen für den Weg

zur Arbeit?“ oder „Ist der öffentliche Personennahverkehr eine gute Alternative?“. Zu diesem Team gehörten neben der Stadt Wuppertal auch das Wuppertal Institut, die Wuppertaler Stadtwerke AG (WSW), die Verbraucherzentrale Wuppertal und die Energieagentur NRW. Später wurden weitere Initiativen und Vereine in die konkrete Umsetzung einzelner Aktionen einbezogen. Schnell stand die Idee im Raum, auch

*Mobil in Wuppertal*



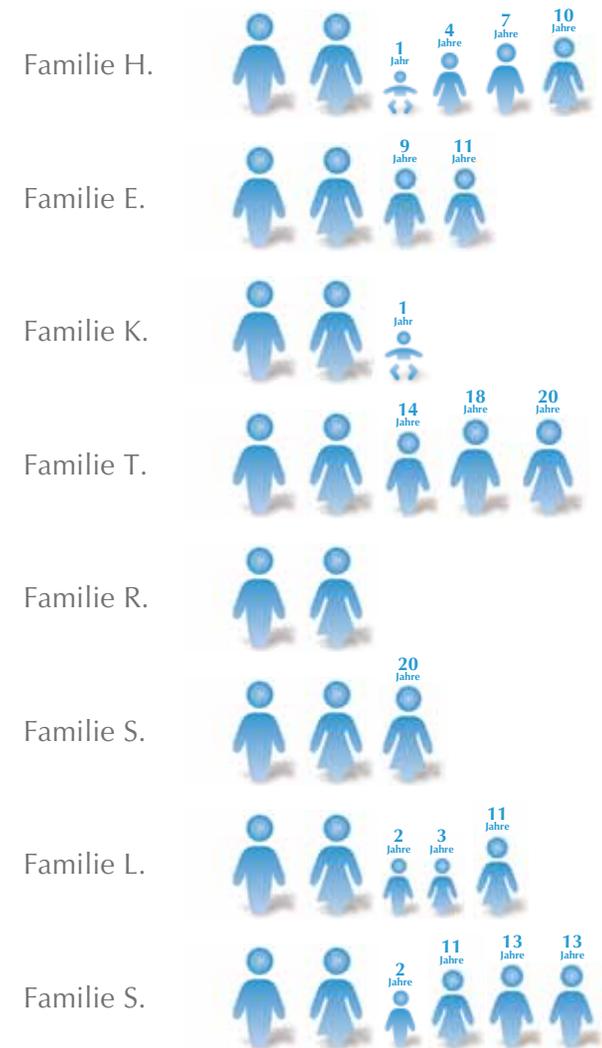


*Herausforderung Fahrrad*

Bürgerinnen und Bürger in einer Mitmach-Aktion an der Beantwortung der gestellten Fragen zu beteiligen. Sie sollten bewusst „erfahren“, welche Rolle Mobilität in ihrem Leben spielt, und erkunden, ob es umwelt- und klimafreundliche Alternativen zum Transportmittel Auto gibt. „Lassen Sie sich auf ein spannendes Experiment ein“ – mit dieser Aufforderung wurde in den regionalen Medien und auf der Homepage der Stadt geworben. Zusätzlich wurde ein Flyer gedruckt, der an den üblichen Verteilerstellen in der Stadt ausgelegt wurde. Darüber hinaus wurden bekannte Multiplikatoren wie Bürgervereine, Umweltinitiativen und -verbände, aber auch Schulen angeschrieben und gebeten, den Aufruf an interessierte Menschen weiterzugeben. Ergänzend zu einer Pressemitteilung war das Projekt ebenfalls Thema in der Pressekonferenz des Oberbürgermeisters.

Nach zahlreichen Meldungen zur Teilnahme bei der Stadt und intensiven Beratungsgesprächen wagten sich acht Wuppertaler Familien schließlich an den Start. Im Tausch für den Autoschlüssel erhielten sie das „Rundumsorglospaket“ der Wuppertaler Stadtwerke mit kostenlosen Monatstickets sowie ein kostenloses Beratungsangebot von vier Wuppertaler Institutionen zum Thema klimafreundliche Mobilität.

### Unterschiedlich strukturierte Teilnehmerhaushalte



## Zeit zum Umdenken

„Urlaub für das eigene Auto“ bedeutete jedoch keinen absoluten Verzicht auf das Auto, die Nutzung eines Car Sharing-Angebotes war ausdrücklich erlaubt. In Abhängigkeit von der persönlichen Arbeits- und Lebenssituation erwies sich das Leben ohne Auto im Einzelfall als nicht einfach: Fahrpläne mussten aufeinander abgestimmt werden, der Transport von Wasserkästen wurde zum Problem, Einkaufsmöglichkeiten im direkten Wohnumfeld fehlten. Die Wege zur Schule, zur Arbeit oder zum Supermarkt, aber auch die Freizeitaktivitäten mussten in der Familie neu organisiert werden.

Mit dem kostenlosen Schnupperticket konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer während der Woche im gesamten Stadtgebiet bewegen. Auch die Fahrradmitnahme in Bus und Bahn konnte erprobt werden. Das war besonders hilfreich, wenn der Weg fürs Fahrradfahren zu weit oder zu steil war – eine sinnvolle Alternative, weil in Wuppertal immer wieder Berge überwunden werden müssen. Am Wochenende konnten die Familien sogar im gesamten Gebiet des Verkehrsverbundes Rhein-Ruhr (VRR) unterwegs sein.



*Das Rundumsorglospaket*

Die Führung eines Mobilitätspasses half, sich über das eigene Mobilitätsverhalten klar zu werden. Das führte zu weitergehenden Überlegungen, den Familienalltag noch effektiver zu organisieren. So konnte manch unnützer Weg ganz eingespart werden. Doch es gab auch Situationen, die nur schwer zu meistern waren. Fehlende oder nicht durchgängig ausgebaute Radwege stellten ein allgemeines Problem dar.

Eine Mitarbeiterin des städtischen Ressorts Umweltschutz koordinierte die Aktion und war Ansprechpartnerin für die teilnehmenden Familien. Sie stellte Infomaterial zur Verfügung, vermittelte Ansprechpartner und organisierte den Erfahrungsaustausch zwischen den Familien.



*Alternativ mobil*

Die Mobilitätsberater der Wuppertaler Stadtwerke waren die zentrale Anlaufstelle bei allen Fragen rund um den öffentlichen Personennahverkehr und mussten so manches praktische Problem lösen. Hilfreiche Tipps und Adressen zum Einkaufen „ohne Auto“ fanden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Ratgeber „Wuppertal bringt's“. Darin informiert die Verbraucherzentrale Wuppertal über Möglichkeiten, Lebensmittel und Getränke nach Hause liefern zu lassen. Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Energieagentur NRW standen im Laufe der vier Projektwochen bei allen Fragen rund um die Mobilität bereit.

Regelmäßige Treffen der acht Testfamilien dienten dazu, Alternativen für Alltag und Freizeit aufzuzeigen und einen Erfahrungsaustausch untereinander zu ermöglichen. Auf dem Programm standen Besuche im Wuppertaler Zoo, in einer Umwelteinrichtung, im Museum für Frühindustrialisierung, der Schwebbahnwerkstatt sowie eine Fahrt mit dem „Kaiserwagen“ der Schwebbahn. Die Treffen waren eine willkommene Gelegenheit, neueste Erfahrungen und Erkennt-



Mediale Begleitung

nisse auszutauschen wie beispielsweise Tipps über verkehrsarme Schleichwege durch die Stadt oder Alternativen zum Einkauf mit dem Auto.

### Familien als Multiplikatoren

Über die teilnehmenden Familien hinaus sollte durch die Aktion auch eine breite Öffentlichkeit erreicht werden. Die Wuppertaler Bürgerinnen und Bürger sollten möglichst kontinuierlich und intensiv an den Erfahrungen der Beispielfamilien teilnehmen und zum Nachdenken über das eigene Verhalten angeregt werden. Das war am besten mit Hilfe der örtlichen Medien möglich, die zum Auftakt der Aktion eingeladen wurden. Schnell war klar, dass die Aktion für Zeitungen, Radio und Lokalfernsehen interessant war, schließlich hatten sich die Familien bereit erklärt, regelmäßig in den Medien und bei öffentlichen Veranstaltungen zur „Woche der Mobilität“ über ihre Erfahrungen zu berichten. WDR Lokalzeit, Westdeutsche Zeitung, Wuppertaler Rundschau und Radio Wuppertal wurden treue Begleiter der Aktion.

Witziges, Praktisches, Schwieriges, Kritisches – die Medien berichteten direkt aus dem „Alltag ohne Auto“. So konnten viele Menschen das



Teilnehmende Familien berichten

Experiment verfolgen und erfahren, wie Mobilität ohne Auto möglich ist. Zahlreiche Anfragen bei der Projektleitung im Ressort Umweltschutz der Stadt Wuppertal machten das große öffentliche Interesse an der Aktion deutlich. Aber auch überörtliche Medien fragten nach. Eine Erwähnung in den „Tagesthemen“ und ein längerer Bericht im Programm der „Deutschen Welle“ zeigten, dass die Wuppertaler Ideen für einen aktiven Klimaschutz nicht nur vor Ort interessant sind.

Aus Sicht der Projektpartner und der Familien waren die vier Wochen eine interessante Zeit. Erfreulicherweise haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Vorsätze auch wahrgemacht und ihr Verhalten damit dauerhaft verändert: Drei Familien besitzen jetzt gar kein Auto mehr, eine weitere schaffte ihr Zweitauto ab. Öffentlicher Personennahverkehr und Fahrrad werden von allen regelmäßig genutzt. Wenn es geht, werden Mitfahrgelegenheiten wahrgenommen. Und auch der Weg zu Fuß wurde und wird für kurze Entfernungen gewählt.

Zur Umsetzung des Projektes benötigte die Stadt keine zusätzlichen Mittel. Die Wuppertaler Stadtwerke übernahmen den Druck der Flyer und die



## Auf einen Blick

Projekt	Bürger-Mitmach-Aktion zur nachhaltigen Mobilität in der Stadt
Ziele	Förderung von umwelt- und klimabewusstem Handeln im Alltag, Minderung der CO <sub>2</sub> -Emissionen durch Verhaltensänderung im Kurzstreckenverkehr
Zeitraumen	24. August bis 22. September 2009
Angebot/Aktion	Projektteilnehmer geben die Autoschlüssel ab, erhalten dafür im Gegenzug ein kostenloses Monatsticket für den ÖPNV und ein Informationspaket sowie verschiedene Beratungsangebote bei Fragen; gemeinsame Aktivitäten und Erfahrungsaustausch der Teilnehmer; regelmäßige Berichte über die Erfahrungen der Teilnehmer in den Medien zur Mobilisierung der Bevölkerung
Kooperationspartner	Verschiedene Wuppertaler Institutionen, Einrichtungen und Unternehmen



*Alternative Einkaufswege*

Bereitstellung der „Schnuppertickets“. Weitere Kosten entstanden nicht. Vielmehr wurde das vorhandene Beratungsangebot innerhalb der Stadt gezielt beworben und von den Familien genutzt.

### **Gelungenes Projekt mit Folgewirkung**

Die Diskussion und das Nachdenken über Umwelt, Mobilität und Lebensqualität sind mit dem Ende dieses Projektes nicht abgeschlossen. Im regelmäßigen Austausch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer untereinander ergaben sich intensive Diskussionen zu verschiedenen Themen und die Frage, ob die Stadt Wuppertal hierzu nicht Folgeprojekte entwickeln könnte und sollte. So wurde bei der Planung der Einkäufe die Frage des Verkehrsmittels schnell mit der Frage der richtigen Menge und der Qualität von Lebensmitteln oder anderen Konsumgütern verknüpft. Die Frage überflüssiger Verpackungen ergab sich zwangsläufig durch die Notwendigkeit des Transportes von Gewicht und Volumen. Thematisiert wurde ebenfalls die Bedeutung bzw. das Fehlen von regionalen und saisonalen Produkten in der Nachbarschaft und im Supermarkt.

#### **Ansprechpartnerin:**

Susanne Varnhorst · Ressort Umweltschutz, Stabsstelle Umweltplanung der Stadt Wuppertal ·  
Telefon: 0202/5635343 · E-Mail: [susanne.varnhorst@stadt.wuppertal.de](mailto:susanne.varnhorst@stadt.wuppertal.de)

## Drei Fragen ...

an den Oberbürgermeister von Wuppertal,  
Peter Jung



1

### Welche Rolle spielt das Projekt „Urlaub für das eigene Auto“ für den Klimaschutz in Ihrer Kommune?

Umwelt- und Klimaschutz fängt in den Köpfen und Herzen der Menschen an. Bei dieser Aktion ist es in vorbildlicher Weise gelungen, Bürgerinnen und Bürger zu motivieren und die Medien einzubeziehen. Klimaschutz, in diesem Fall mit dem Schwerpunkt Mobilität, wurde im wahrsten Sinne des Wortes „erfahrbar“. Über das ursprüngliche Thema hinaus wurden die beteiligten Familien motiviert, sich auch mit weiteren Aspekten des Klimaschutzes aktiv auseinanderzusetzen. In Abhängigkeit von der persönlichen Lebens- und Arbeitssituation wird das Thema Mobilität in Wuppertal teilweise kontrovers diskutiert. Wie soll die Mobilität der Zukunft aussehen? Wo gibt es Verbesserungspotenzial? Welche Ideen dazu haben die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt? Aus den Erfahrungen wollen wir lernen und sinnvolle Anregungen aufnehmen.

>>>

## 2

### Was bedeutet die Auszeichnung für die Stadt Wuppertal?

Wir freuen uns sehr über die Auszeichnung und die damit verbundene Anerkennung unserer Aktivitäten. In einer Stadt mit begrenztem finanziellem Spielraum muss allzu oft auf wünschenswerte Projekte verzichtet werden. Dennoch gibt es in Wuppertal viele Menschen, die sich für den Schutz ihrer Umwelt und für die Zukunftsfähigkeit ihrer Stadt einsetzen. Die Auszeichnung zeigt, dass mit Kreativität und Engagement viel zu erreichen ist. Das Preisgeld ermöglicht uns die Umsetzung zahlreicher Klimaschutzaktionen und -projekte mit und für die Menschen in unserer Stadt.

## 3

### Wo ist Wuppertal noch im Klimaschutz aktiv?

Seit den 1980er-Jahren treibt Wuppertal den Klimaschutz auf vielen Ebenen voran. Schon 1991 trat die Stadt dem Klima-Bündnis der Europäischen Städte bei, und 1996 wurde ein CO<sub>2</sub>-Minderungsprogramm beschlossen. Die Stadt setzt unter anderem auf ein Energiemanagement für die kommunalen Gebäude, die Umsetzung eines örtlichen Energieversorgungskonzeptes, auf hohe Energieeffizienzstandards für Gebäudesanierung und Neubau sowie auf den Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung. Mit Hilfe der Investitionsprogramme des Bundes konnte die energetische Sanierung kommunaler Gebäude und der Straßenbeleuchtung noch intensiviert werden. Klimaschutz muss für und mit den Menschen gemacht werden. Seit 2006 wurden und werden daher rund 40 Kilometer ehemalige Bahntrassen zu Fuß- und Radwegen umgebaut. Die Initiative ging von Bürgerinnen und Bürgern aus. Weitere Themen sind die Entwicklung von Energiespardienstleistungen, ein effizienter öffentlicher Personennahverkehr und Förderprogramme für die Nutzung erneuerbarer Energien. Im Holzenergiehof kann man seit 2006 Holzbrennstoffe beziehen, und der bergische Bioenergiemanager ermittelt zurzeit das regionale Bioenergiepotenzial. Seit April 2010 können Investitionswillige das Solarnutzungspotenzial für Dächer, Dachteilflächen und Freiflächen im Solarkataster recherchieren.



Das Team aus Wuppertal bei der Preisverleihung in Bonn: v.l. Cornelia Rösler, Deutsches Institut für Urbanistik; Jens Lattmann, Deutscher Städte-tag; Frank Meyer, Bau- und Umweltsdezernent Stadt Wuppertal; Susanne Varnhorst, Stadt Wuppertal; Thomas Linke, Wuppertaler Stadtwerke; Ulrike Krahe, Projektteilnehmerin; Ines Brockhaus, Verbraucherzentrale Wuppertal; Parlamentarische Staatssekretärin Katherina Reiche, Bundesumweltministerium; Michael Tatus, Wuppertaler Stadtwerke; Elke Tetzner, Projektteilnehmerin; Volker Angres, ZDF.umwelt



## Die Begründung der Jury

Bei der Aktion „Urlaub für das eigene Auto“ haben acht Wuppertaler Haushalte einen Monat lang öffentlichkeitswirksam freiwillig auf die Nutzung ihres Autos verzichtet. So ist es der Stadt Wuppertal gelungen, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nachhaltig zum Überdenken des eigenen Mobilitätsverhaltens zu bewegen, eine breite Öffentlichkeit für das Thema zu sensibilisieren und darüber hinaus eine Diskussion über Defizite im Angebot für Fußgänger, Radfahrer oder im öffentlichen Personennahverkehr anzustoßen.

Das Projekt leistet damit einen vorbildlichen Beitrag zum Klimaschutz, für den die Stadt Wuppertal die Auszeichnung im Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz 2010“ erhält.

Noch eine letzte Frage an den Oberbürgermeister:

## Wie verwendet Wuppertal das Preisgeld von 20.000 Euro?

Klimaschutz betrifft viele Lebensbereiche – und es gibt noch viel zu tun, auch in Wuppertal. An Ideen und Kreativität mangelt es in unserer Stadt zwar nicht, jedoch fehlen immer öfter die finanziellen Mittel, um sie in die Tat umzusetzen. Mit dem Preisgeld wollen wir nun die Chance nutzen und mehrere, unterschiedliche Projekte und Aktionen möglich machen. Hier möchte ich nur einige Beispiele nennen:

„Wuppertaler Klimafreunde machen eine CO<sub>2</sub>-Diät“: Unter diesem Motto startet die Stadt Wuppertal in Kürze eine neue Aktion. Privathaushalte, Schulen und schließlich auch die Wuppertaler Unternehmen sind dazu aufgerufen. Ausgehend von einer Startbilanz setzen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein individuelles Ziel. Wuppertal ist sparsam – aber hier möchten wir möglichst viel erreichen, das „Sparkonto“ soll voll werden. Auch das „Klimasparbuch“ soll Klimaschutzaktivitäten auf allen Ebenen unterstützen. In diesem Gutscheinbuch bieten Geschäfte, Restaurants, Vereine und andere Gruppen preisreduzierte umwelt- und klimafreundliche Waren oder Dienstleistungen an. Damit möchten wir auf der einen Seite anregen, solche Dienstleistungen und Produkte auszuprobieren. Und auf der anderen Seite wollen wir dadurch diese Angebote in der Region aktiv fördern. Mit Hilfe des Preisgeldes soll außerdem der konkrete Einstieg in die Elektromobilität starten. Die Stadtverwaltung wird von dem Preisgeld mehrere Elektro-Fahräder für den Dienstgebrauch anschaffen und plant, diese mit Solarstrom zu betreiben. Im Rahmen einer lokalen Klimakonferenz wurden weitere Projektideen diskutiert, sie werden jetzt konkretisiert. Auch dafür soll ein Teil des Geldes eingesetzt werden.

# Energiekarawane

Stadt Viernheim  
Kreis Bergstraße  
Hessen  
ca. 33.000 Einwohner



A colorful poster for an event titled 'Die Energiekarawane kommt!'. The poster features a stylized illustration of a caravan of camels at the top, with the text 'energiekarawane' below it. The main title 'Die Energiekarawane kommt!' is written in large, bold, white letters on a dark background. Below the title, the event details are listed: 'Viernheim Siedlerplatz Samstag, 25.4.2009 9.00-13.00 Uhr'. A smaller text block describes the event as a cooperation project involving Viernheim, Heidelberg, Mannheim, and the KiIBA and the Metropolisregion Rhein-Neckar. At the bottom, there are logos for the participating organizations: Stadt Heidelberg, Stadt Mannheim, KiIBA, and Metropolisregion Rhein-Neckar. A yellow box on the left side of the poster lists the topics: 'Energieanalyse', 'Sanierungsmaßnahmen', and 'Fördermöglichkeiten'.

Energieanalyse  
Sanierungsmaßnahmen  
Fördermöglichkeiten

# Die Energiekarawane kommt!

Viernheim  
Siedlerplatz  
Samstag, 25.4.2009  
9.00-13.00 Uhr

Ein Kooperationsprojekt  
der Städte Viernheim, Heidelberg,  
Mannheim sowie der KiIBA und  
der Metropolregion Rhein-Neckar



STADT MANNHEIM



## Maßgeschneiderte Beratung zur energetischen Sanierung

Die Idee zur „Energiekarawane“ entstand in Viernheim aus dem Wunsch der Stadt, möglichst viele Bürgerinnen und Bürger zur energetischen Sanierung ihrer Häuser anzuregen und damit Umwelt und Portemonnaie zu schonen. Zwar unterstützte Viernheim die Einwohnerinnen und Einwohner bei entsprechenden Vorhaben bereits seit 15 Jahren mit einem städtischen Förderprogramm, doch die erreichte Sanierungsquote war den Verantwortlichen in Anbetracht des Potenzials noch lange nicht hoch genug.

Die Frage war also, wie man entsprechende Hauseigentümer optimal ansprechen könnte. Schnell bestand Einigkeit darüber, dass sich für ein so komplexes Thema wie energetische Sanierung am besten ein persönliches Gespräch in vertrautem Umfeld, also zuhause, anbietet. Bei einer in den eigenen vier Wänden durchgeführten individuellen und intensiven Beratung können außerdem der Gebäudezustand betrachtet und geeignete Sanierungsmaßnahmen ausgelotet werden.

Der Weg hieß also: Hin zu den Menschen und „Klinken putzen“, am besten in ausgewählten Stadtvierteln mit einem hohen Sanierungspotenzial. Im Gepäck: das Angebot einer individuellen Beratung sowie einer Energieanalyse – und das alles kostenlos sowie anbieter- und produktneutral. Ab der zweiten „Energiekarawane“ verteilte Viernheim im Vorfeld der Aktion statt normaler Angebotsflyer „Beratungsgutscheine“ für diese Leistungen an die Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer der ausgewählten Stadtviertel. Jeder Gutschein entsprach einem Wert von 150 Euro. Mit der Nennung der Kosten konnte die Stadt ein Bewusstsein für die Wertigkeit der angebotenen Leistungen schaffen. Für eine op-

*Die „Energiekarawane“ kommt*





Wertvoller Beratungsgutschein

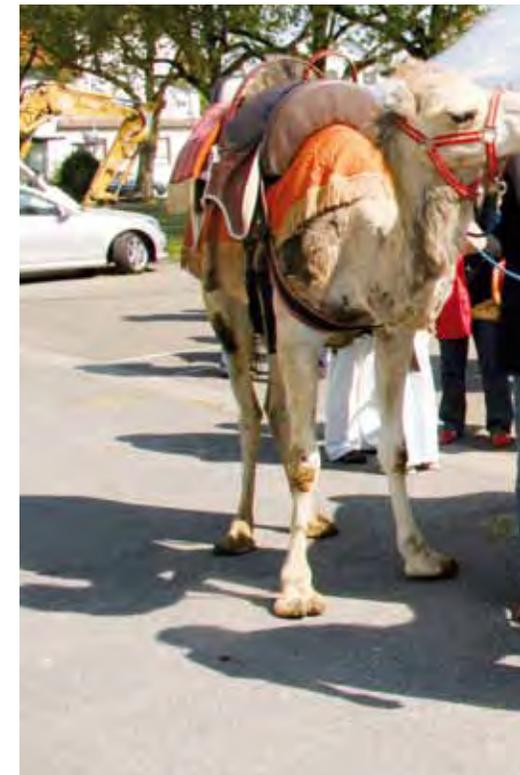
timale Ansprache der Zielgruppe suchte die Stadt zehn erfahrene Energieberater aus. Alle nahmen im Vorfeld der ersten „Energiekarawane“ an einer von der Stadt organisierten Kommunikationsschulung im Ratssaal teil. Hier gab es Tipps und Hinweise, wie man schnell und erfolgreich mit interessierten und weniger interessierten Hauseigentümern Kontakt aufnehmen, Barrieren und Vorbehalte beseitigen und gleichzeitig Interesse für energieeffiziente Gebäudesanierungen wecken kann. Als Auftakt für die erste Aktion

wurden alle 370 Hauseigentümer eines ausgewählten Viertels durch einen Brief vom Viernheimer Bürgermeister Matthias Baaß persönlich auf das städtische Angebot aufmerksam gemacht. Alle Mieterinnen und Mieter des Viertels erhielten eine Postwurfsendung. Zahlreiche Poster vor Ort wiesen auf die Aktion, ebenso wie Presseartikel im Anschluss an eine Auftaktpressekonferenz.

Zusätzlich wurden auch Viernheimer Bauhandwerker mit einem Schreiben des Bürgermeisters rechtzeitig auf die „Energiekarawane“ vorbereitet. So konnten eventuelle Vorbehalte bereits im Vorfeld ausgeräumt werden. Ein Handwerksbetrieb nutzte die Aktion sogar selbst und machte seine Kunden auf das städtische Angebot aufmerksam.



Beraterschulung im Ratssaal



Große Auftaktveranstaltung

Um ihrem Namen alle Ehre zu machen, startete die erste „Energiekarawane“ am 25. April 2009 öffentlichkeitswirksam mit echten Kamelen und einer zünftigen Auftaktveranstaltung mitten im für die Aktion ausgewählten Viertel. Als Ölscheichs und Ölmagnaten verkleidete Schüler zogen von Tür zu Tür und warben bei den Hausbesitzern für die kostenlose energetische Beratung. Alle zehn Energieberater waren ebenfalls vor Ort, um erste Kontakte zu knüpfen und Termine für die einstündige Beratung im eige-



*Ungewöhnliche Besucher*



nen Haus zu vereinbaren. In den folgenden vier Wochen nach der Auftaktveranstaltung suchten die Berater dann alle Haushalte, die noch nicht erreicht worden waren, persönlich auf und führten parallel bereits vereinbarte Beratungen durch. In Einzelfällen konnten auch Interessenten aus anderen Stadtteilen das Beratungsangebot in Anspruch nehmen. Nach diesen vier Wochen erhielten nochmals alle Haushalte des Viertels ein Schreiben. Hier wurden auf das grundsätzliche Beratungsangebot und die Fördermöglichkeiten durch die Stadt Viernheim hingewiesen. Gleichzeitig lud der Brief zur Teilnahme am städtischen Energiesparfest ein. Dort erwarteten die Besucher zahlreiche Handwerksbetriebe, die über ihr Leistungsspektrum informierten.

Vorname: \_\_\_\_\_  
 Nachname: \_\_\_\_\_

**Danke für Ihr Vertrauen!**  
 Auf der Beratung bei Ihnen resultieren folgende Empfehlungen:

Maßnahme und Prozess	Individuell, Beratung	Individuell (U.S.G.)	Standard (U.S.G.)
Maßnahme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dachdämmung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Deckendämmung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fensterdämmung (Doppelverglasung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fensteranstrich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kellerabdichtung (von unten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lüftungstechnik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Heizungsmodernisierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Umstellung auf Brennstoff...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Thermische Solaranlage (Erwärmung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Photovoltaikanlage (Erneuerbare Energien)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges			

3) Nächste Schritte

4) Organisationsform  
 Vorkosten: \_\_\_\_\_  
 Beratungstermin: \_\_\_\_\_

Systematisches Vorgehen

### Ständige Weiterentwicklung garantiert Qualität und Erfolg

Von Beginn an war eine Wiederholung der „Energiekarawane“ geplant. Um die zweite Runde optimieren zu können, wurde die erste umfangreich evaluiert. Dies geschah durch persönliche Gespräche mit den Beratern, durch eine Analyse der erstellten Kurzprotokolle für die Beratungsgespräche, einen Bilanzierungsworkshop mit den Beratern sowie durch eine telefonische Befragung der beratenen und nicht beratenen Bürgerinnen und Bürger. Dazu wurde ein externes Büro beauftragt.

Insgesamt nutzten 28 Prozent der angeschriebenen Haushalte das Angebot für ein kostenloses Beratungsgespräch. Ein Drittel dieser 135 Bürgerinnen und Bürger entschloss sich, energetische Sanierungsmaßnahmen durchzuführen. Doch die Stadt war mit dem Erreichten noch nicht zufrieden und leitete aus den umfangreichen Ergebnissen der Evaluierung Verbesserungen für die zweite „Energiekarawane“ ab. Jetzt wurde auf die Auftaktveranstaltung mit Kamelel verichtet, ebenso darauf, von Tür zu Tür zu ziehen und einfach zu klingeln. Stattdessen verabredeten die Energieberater telefonisch vorab Beratungstermine. So wurden ausschließlich



Gemeinsame Bestandsanalyse

Beratung im eigenen Haus



Personen beraten, die wirklich an energetischen Sanierungen interessiert waren. Der Erfolg gab den Änderungen Recht: Nun wollten zwei Drittel der 100 beratenen Personen Sanierungsmaßnahmen durchführen.

2010 fanden zwei weitere „Energiekarawanen“ statt, die ebenfalls von den Erfahrungen der vorhergehenden profitierten. Wie erfolgreich die Aktion, die in der Bevölkerung durchweg auf positive Resonanz gestoßen ist, wirklich ist, wird sich spätestens dann zeigen, wenn die Anzahl der Anträge für das städtische Förderprogramm „Wärmetechnische Sanierung“ aus den entsprechenden Quartieren ausgewertet sein wird.

Die Kosten für die erste „Energiekarawane“ betragen nicht zuletzt durch die Auftaktveranstaltung rund 22.000 Euro, die zweite Runde war mit knapp 12.500 Euro deutlich günstiger. Fördermittel standen nicht zur Verfügung, daher erfolgte die Finanzierung zu 100 Prozent durch die Stadt Viernheim. Die 2010 laufenden „Energiekarawanen“ wurden zur Hälfte aus Preisgeldern der Klimaschutzinitiative CO<sub>2</sub>NTRA der Saint-Gobain Isover G+H AG finanziert.



### Auf einen Blick

Projekt	Kostenlose Beratung zur energetischen Sanierung und Energieanalyse in den eigenen vier Wänden
Ziele	Steigerung der Anzahl energetischer Sanierungen in Wohngebäuden
Zeitrahmen	Auftaktveranstaltung zur ersten „Energiekarawane“ am 25. April 2009, seitdem regelmäßige Durchführung von „Energiekarawanen“
Angebot/Aktion	Im Aktionszeitraum einer „Energiekarawane“ (jeweils ca. 4 Wochen) können Hauseigentümer des teilnehmenden Stadtviertels kostenlose Beratungsleistungen in Anspruch nehmen: individuelle, persönliche Energieberatung; Energieanalyse mit Erläuterung des aktuellen Energieverlustes, Aufzeigen der Energiesparpotenziale durch energetische Sanierung, Kosten-Nutzen-Analyse verschiedener Sanierungsmaßnahmen, Benennung passender Förderprogramme; Bekanntmachung der Aktion durch Anschreiben und telefonische Kontaktaufnahme zur Terminvereinbarung; kontinuierliche Evaluation jeder Aktion zur ständigen Optimierung
Kooperationspartner	Verschiedene Städte, Metropolregion Rhein-Neckar



Vorbildliches „Zugpferd“



Erfolgreiches Kampagnenlogo

### Ein Pilotprojekt, das Schule macht

Als erfolgreiches Pilotprojekt in Viernheim entwickelt und gestartet, ist die „Energiekarawane“ inzwischen auf dem Weg durch die Metropolregion Rhein-Neckar. Nach dem Auftakt in Viernheim im April 2009 zog sie zunächst in etwas veränderter Form nach Heidelberg und Mannheim. Beide Städte traten bei der ersten „Energiekarawane“ neben der Metropolregion Rhein-Neckar auch als Kooperationspartner auf.

Inzwischen ist der in Viernheim für die „Energiekarawane“ Verantwortliche mit einer halben Stelle an die Metropolregion ausgeliehen, um die „Energiekarawane“ regional aufzustellen. Nach einem Anschreiben an alle Bürgermeister haben zahlreiche andere Kommunen das in der „Energiekarawane“ steckende Potenzial erkannt und werden ihrerseits mit intensiver Unterstützung der Region „Energiekarawanen“ organisieren.

#### **Ansprechpartner:**

Philipp Granzow · Brundtlandbeauftragter der Stadt Viernheim ·  
Telefon: 06204/988379 · E-Mail: pgranzow@viernheim.de

## Drei Fragen ...

an den Bürgermeister von Viernheim,  
Matthias Baaß



1

### Welche Rolle spielt das Projekt „Energiekarawane“ für den Klimaschutz in Ihrer Kommune?

Laut städtischem Klimaschutzkonzept steckt das größte Einsparpotenzial, nämlich 14.000 Tonnen Kohlendioxid, in der Sanierung der Altbauten. Meist lohnen sich die Maßnahmen aber nicht nur für den Klimaschutz, sondern auch für den Geldbeutel der Hauseigentümer und nicht zuletzt für die lokale und regionale Wirtschaft. Wegen der vielen Win-win-Situationen hat dieses Thema schon lange einen Spitzenplatz im kommunalen Klimaschutz. Seit 16 Jahren unterstützt Viernheim Hauseigentümer bei der Sanierung ihrer Altbauten. Das erfolgt zum einen mit einem Zuschuss, zum anderen aber mit einer intensiven Beratung inklusive Energieanalyse und einem Termin vor Ort zu Beginn der Sanierungsarbeiten. So wird ein hohes Maß an Ausführungsqualität erreicht. Mit dem städtischen Förderprogramm wurden bislang 21 Prozent des Altbaubestands saniert. Es wurden Investitionen in Höhe von 13 Millionen Euro ausgelöst und eine CO<sub>2</sub>-Minderung von bislang 3.600 Tonnen realisiert.

>>>

Mit der „Energiekarawane“ wollen wir die Sanierungsrate deutlich steigern. Das Potenzial ist immer noch groß und lässt sich oft zu wirtschaftlichen Bedingungen erschließen. Die Ergebnisse der ersten vier „Energiekarawanen“ haben gezeigt, dass zwei Drittel der Beratenen im Rahmen dieser Aktion zum ersten Mal eine Energieberatung in Anspruch genommen haben – als gebrachte Dienstleistung im eigenen Haus. Die gleichen Personen hätten seit 16 Jahren in die kommunale Energieberatungsstelle gehen können. Sie werden aber nur mit dieser Methode erreicht, informiert und motiviert, eine Sanierung anzugehen.

## 2 Was bedeutet die Auszeichnung für Viernheim?

Wir haben sehr viel Zeit in die Planung der ersten Karawane gesteckt und mit einer aufwändigen Auftaktveranstaltung begonnen. Zu Beginn war nicht sicher, ob alles so läuft, wie wir uns das vorgestellt hatten. Das Wagnis hat sich gelohnt. Das ist zunächst für die Viernheimer Akteure und die Viernheimer Bürgerinnen und Bürger sehr erfreulich. Dass es darüber hinaus Anerkennung bei einem Bundeswettbewerb gab, ist für uns ein besonderes Highlight.

## 3 Wo ist Viernheim noch im Klimaschutz aktiv?

Wir betreiben ein intensives Energiemanagement und sanieren schrittweise die eigenen Gebäude. Bislang konnten wir deren CO<sub>2</sub>-Emissionen um 30 Prozent reduzieren und werden damit unserer Vorbildfunktion gerecht. Zurzeit versuchen wir, die Gewerbebetriebe mit einer Variante der „Energiekarawane“ für das Thema Energie zu gewinnen. Die Viernheimer Stadtwerke GmbH bietet ihren Stromkunden an, sich mit Darlehen zwischen 100 und 10.000 Euro und einer Verzinsung von vier Prozent am Bau und Ertrag von Photovoltaik- und Windkraftanlagen zu beteiligen.

## Die Begründung der Jury

Im Rahmen der Aktion „Energiekarawane“ bietet die Stadt Viernheim Hauseigentümern eine kostenlose, umfassende Beratung zur energetischen Sanierung in den eigenen vier Wänden. Die originelle Aktion, die beim Auftakt mit echten Kamelen von Haus zu Haus zog, wurde zielgruppenspezifisch weiterentwickelt und wird durch ständige Evaluierung kontinuierlich verbessert.

Das Projekt leistet damit einen vorbildlichen Beitrag zum Klimaschutz, für den die Stadt Viernheim die Auszeichnung im Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz 2010“ erhält.



*Das Team aus Viernheim bei der Preisverleihung in Bonn:  
v.l. Cornelia Rösler, Deutsches Institut für Urbanistik; Jens  
Lattmann, Deutscher Städtetag; Bürgermeister Matthias Baaß;  
Parlamentarische Staatssekretärin Katherina Reiche, Bundes-  
umweltministerium; Philipp Granzow, Stadt Viernheim;  
Annette Rihm, Stadt Viernheim; Volker Angres, ZDF.umwelt*

Noch eine letzte Frage an den Bürgermeister:

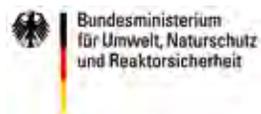
## Wie verwendet Viernheim das Preisgeld von 20.000 Euro?

Die Stadt Viernheim beabsichtigt, die kommunale Klimaschutzstrategie weiter zu entwickeln und zu beleben. Die Neuorientierung ist mit intensiver Beteiligung der lokalen Akteure und Bürger vorgesehen und soll als moderierter Prozess organisiert werden.

Folgende Schritte sind vorgesehen: Zunächst soll in Eigenleistung eine Bestandsaufnahme erfolgen. Dabei werden die Aktivitäten, die geschaffenen Strukturen und Erfolge der letzten Jahre aufgelistet und mit Unterstützung externer Fachleute reflektiert. Die Ergebnisse fließen dann in einen Fragebogen ein, mit dem rund 800 Bürgerinnen und Bürger im Rahmen des Bürgerpanels zu den Themen Energie und Klimaschutz Auskunft geben. Dabei sollen die Einstellungen, Einschätzungen, Erwartungen und Wünsche im Bereich Klimaschutz erfasst werden. Im Anschluss startet eine moderierte Workshopreihe – zunächst im kleinen Kreis. Diese wird themenspezifisch erweitert und gegebenenfalls geteilt. Mehr als beim ersten Klimaschutzkonzept soll der neue Ansatz eine positive „Mitmachstimmung“ erzeugen. Die Vorgehensweise ist prozessorientiert, so dass die genaue Entwicklung nicht im Detail vorhergesehen werden kann. Der Start erfolgt im Frühjahr 2011.

## servicestelle: kommunaler klimaschutz

gefördert durch:



## Information und Beratung für Kommunen

Speziell für Kommunen wurde beim Deutschen Institut für Urbanistik (Difu) die „Servicestelle: Kommunaler Klimaschutz“ eingerichtet. Sie bietet Veranstaltungen zu unterschiedlichen Aspekten des kommunalen Klimaschutzes und telefonische Beratung zum Förderprogramm des Bundesumweltministeriums (BMU) an. Auf ihrer Homepage stellt sie umfassende Informationen zum Thema zur Verfügung und richtet gemeinsam mit dem BMU jährlich einen Wettbewerb aus. Unterstützt wird die Servicestelle von ihren Kooperationspartnern, den kommunalen Spitzenverbänden.

### Veranstaltungen und Informationen

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der bundesweit agierenden Servicestelle stehen den Kommunen seit Sommer 2008 als Ansprechpartner zur Seite. Mehrmals im Jahr organisiert die Servicestelle verschiedene Fachveranstaltungen, die der inhaltlichen Auseinandersetzung mit Aspekten des Klimaschutzes dienen und kommunalen Akteuren eine Möglichkeit zum fachlichen Aus-



*Das Wettbewerbsteam der „Serviceestelle: Kommunalen Klimaschutz“ mit der Parlamentarischen Staatssekretärin Katherina Reiche, Bundesumweltministerin, auf der Kommunalkonferenz 2010 in Bonn*

tausch bieten. In Zusammenarbeit mit dem Bundesumweltministerium und den kommunalen Spitzenverbänden richtet die Servicestelle zudem jährlich eine „Kommunalkonferenz“ aus, in deren Rahmen auch die Gewinner des Wettbewerbs „Kommunalen Klimaschutz“ prämiert werden.

Wissenswertes zum kommunalen Klimaschutz bietet die Homepage der Servicestelle. Interessierte finden hier unter anderem: Infomaterialien und Links, Beschreibungen bereits realisierter Klimaschutzmaßnahmen und -projekte, Beispiele kommunaler Klimaschutzkonzepte, die Richtlinie und die Merkblätter zum BMU-Förderprogramm für Kommunen, Übersichten über weitere kommunalrelevante Förderprogramme und Wettbewerbe zur Realisierung bzw. Auszeichnung von Klimaschutzmaßnahmen.

## Beratung zum BMU-Förderprogramm

Das Team der „Serviceestelle: Kommunalen Klimaschutz“ beantwortet telefonische und schriftliche Anfragen und berät kommunale Akteure, die auf Basis der „Richtlinie zur Förderung von Klimaschutzprojekten in sozialen, kulturellen und öffentlichen Einrichtungen im Rahmen der Klimaschutzinitiative“ des BMU Fördermittel beantragen wollen.

Im Rahmen des Förderprogramms können kommunale Vorhaben und Projekte in folgenden Bereichen finanziell unterstützt werden:

- Klimaschutzkonzepte und -teilkonzepte (Erstellung von Teilkonzepten zur Klimaanpassung möglich)
- beratende Begleitung bei der Umsetzung von Konzepten
- beratende Begleitung von Energieeinsparmodellen an Schulen
- Klimaschutztechnologien bei der Stromnutzung (z.B. Sanierung von Beleuchtung oder raumluftechnischen Anlagen)
- „Masterplan 100 % Klimaschutz“



Um das Förderprogramm bei vielen Kommunen bekannt zu machen, stellen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Servicestelle das BMU-Förderprogramm auch auf Veranstaltungen Dritter vor.

### Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz“

Mit dem Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz“ erhalten Kommunen und Regionen jedes Jahr die Chance, sich für ihre vorbildlichen Klimaschutzprojekte auszeichnen zu lassen. Der in Kooperation mit dem Bundesumweltministerium bundesweit durchgeführte Wettbewerb ermöglicht den Gewinnern, ihre erfolgreich realisierten Klimaschutzprojekte einem breiten Publikum vorzustellen und anderen als Vorbild zu dienen. Die Vorbereitung und Durchführung des Wettbewerbs liegen in den Händen der Servicestelle.

### Die Nationale Klimaschutzinitiative

Gefördert wird die Servicestelle im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums. Ziel der Nationalen Klimaschutzinitiative ist es, die Potenziale für den Klimaschutz durch die Steigerung der Energieeffizienz und die Nutzung regenerativer Energien



*Der Wettbewerb geht weiter*

kostengünstig zu realisieren. Städte, Gemeinden und Kreise bilden eine zentrale Zielgruppe der umfassenden Initiative. Sie müssen sich der Herausforderung stellen, klimaschädliche Emissionen effektiv und mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zu reduzieren, da in Kommunen aufgrund der räumlichen Konzentration unterschiedlichster Nutzungen ein großer Teil klimarelevanter Emissionen erzeugt wird.

Durch zahlreiche Förderprogramme, intensive Öffentlichkeitsarbeit und verschiedene Wettbewerbe im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative werden Kommunen, Verbraucher, Unternehmen und Schulen zur Auseinandersetzung mit dem Thema Klimaschutz bewegt und bei der Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen unterstützt.



## Bildnachweis

Cornelius/Fotolia	Titelseite (1.v.l.)
United Motion	Titelseite (2., 3., 4. v.l.), S. 16-23, 26/27, 28/29, 30-31, 36-37, 42 (links), 49-53, 54 (oben links), 55, 59, 70, 74 (links), 75, 84 (oben links), 85, 87 (links), 92
Thomas Trutschel, photothek.net	S. 4
Doris Reichel, Deutsches Institut für Urbanistik	S. 6
Servicestelle: Kommunalen Klimaschutz	S. 8-11, 25, 35, 45, 56, 67, 77, 89, 98/99, 109, 111, 112
Rongen Architekten	S. 27, 28, 29, 32
Stadt Baesweiler	S. 33
Ingenieurbüro Leiser Würzburg	S. 38-39
Stefan Titzmann Photographie Nürnberg	S. 40, 41 (oben rechts)
Stadt Nürnberg	S. 41 (unten links), 42 (unten rechts), 43
Kuntz + Manz Architekten Würzburg	S. 42 (oben rechts)
Schwalm-Eder-Kreis	S. 48
Dirk Schnurr	S. 54 (oben rechts)

Landeshauptstadt Hannover	S. 64
Stadtwerke Hannover AG	S. 60 (oben rechts), 61, 63
Dreigang Fotografie	S. 58, 62 (links)
Klimaschutzagentur Region Hannover	S. 62 (rechts)
Frank Ossenbrink	S. 65
ZIEL 21 e.V.	S. 68
Landkreis Fürstfeldbruck	S. 69
Birgit Baidl, ZIEL 21	S. 72-73, 74 (rechts)
Regionalmanagement Stadt und Landkreis Bayreuth	S. 80-83, 84 (unten rechts), 86
Landratsamt Bayreuth	S. 87 (rechts)
Europäisches Klimabündnis	S. 90
Wuppertaler Stadtwerke AG	S. 91, 93 (oben)
Susanne Varnhorst, Stadt Wuppertal	S. 93 (unten), 96
Westdeutsche Zeitung	S. 94
Stadt Wuppertal	S. 95 (links), 97
Medienzentrum Wuppertal	S. 95 (rechts)
Stadt Viernheim	S. 100, 102 (links), 105, 106 (unten), 107
Städte-Verlag E.v. Wagner & J. Mitterhuber GmbH	Kartografie S. 105
70736 Fellbach, www.1001-stadtplan.de	
Philipp Granzow, Stadt Viernheim	S. 101, 102 (oben rechts), 102/103 (unten), 103 (rechts), 104 (unten rechts), 105, 106 (oben)
Martin Giebeler, Zwingenberg	S. 104 (links)
Hermann Wunderle, Stadt Viernheim	S. 104 (oben rechts)